

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 6. B. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur u. Eigenthümer: Dr. Steinhausen.

Inserate aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für jede Zeile 10 Centesim. Anzeigen, die länger als 10 Tage dauern, werden zu besonderen Bedingungen angenommen. Die einmalige Einrückung einer einzigen Zeile kostet 7 Centesim, die 2. Mal 6 Centesim, die 3. Mal 5 Centesim, die 4. Mal 4 Centesim.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schässburg bei Herrn C. J. Habernagel, Buchhändler; in Szasz-Negen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in W. Wafarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 299.

Sermannstadt, Mittwoch am 16. December

1868

Nachtrag
zum Bericht über die Sitzung der sächsischen National-Universität vom 10. December 1868. (Siehe Nr. 294 der „S. Z.“ v. m. d. „S. B.“) u. z. 979. 1868.

Vorstellung
der sächsischen National-Universität, das Nationalitäten- und Unionsgesetz betreffend.

Hohes k. ungar. Gesamtministerium!
Es ist ein von jedem Patrioten anerkannter Grundfals, daß das staatsrechtliche gegenseitige Vertrauen nur dann gewahrt und gestärkt wird, alle Angelegenheiten des Vaterlandes, vorzugsweise die zu den Lebensfragen desselben gehörenden, ein Gegenstand allseitiger, von dem Sittengesetze der Wahrheit sogar gebotener Erörterung sind.

Die geborsamst gefertigte sächsische Nationaluniversität huldigt gleichfalls diesem Grundfals und fühlt sich daher pflichtgemäß gedrungen, mit aufrichtiger Freimüthigkeit die wichtigsten Bedenken auszusprechen, welche in allen Schichten der von ihr vertretenen Bevölkerung des Sachsenlandes gegen die, vom k. Reichstage beschlossene Gesetzentwurf „über die Gleichberechtigung der Nationalitäten“ und über die „Union Ungarns und Siebenbürgens“ aufgestiegen sind.

Der erwähnte Gesetzentwurf steht in einem solch schroffen Widerspruch gegen das hiesländige, auf Staatsverträgen und Landesgesetzen beruhende Sprachrecht, daß man aus diesem Grund wohl mit Veruhigung die Nichtanerkennung desselben auf Siebenbürgen anhosfen dürfte, stellte sich aber die Befürchtung des Gegentheils im Angesichte des anderen Gesetzentwurfes über die Union, als eine eben so begründete dar.

Die Nationaluniversität glaubt von einem ausführlichen Gesetzentwurf über die, der Bevölkerung des Sachsenlandes hinsichtlich des Sprachgebrauchs in Gemeinde, Kirche und Schule zukommende Eigenberechtigung Umgang nehmen zu sollen, um das h. k. ungar. Gesamtministerium nicht mit Belästigung, und jüngst von der k. Präsidentenz der Stadt Szasz-Negen in ihrer Petition an den k. Reichstag mit Vollständigkeit Gelegungen zu ermüden.

Die erachtet sich aber für verpflichtet, auf die Thatsache hinzuweisen, daß kann, wie auf dem Grunde jener Eigenberechtigung sich fortentwickelnd, der Sprachgebrauch innerhalb des Sachsenlandes gegenwärtig in Uebung steht, die verschiedenen Bewohner desselben ihre Befriedigung finden.

Hierin liegt jedenfalls ein beachtenswerther Moment, das zu Ungunsten des neuen Nationalitätengesetzes, welches schon vor seiner Geltung bei dem nicht magyarischen Volksstämme des Reiches ernste Bedenken und Sorgen erzeuge hat, schwer in die Waagschale fällt.

Sind nun etwa diese Besorgnisse unbegründet?
Allerdings spricht das Gesetz in seinem Eingange den beifallswehrenden Grundfals aus: „Gleichberechtigung der Nationalitäten“; aber dieser Grundfals ist in der Ausführung so sehr verflüchtigt, daß er, falls das Gesetz in Vollzug gebracht werden wollte, nirgends im Leben zum Vorschein käme.

Als Summe aller Bestimmungen dieses Gesetzes ergibt sich nur die Einsicht, daß die nicht magyarischen Nationalitäten nur in Ansehung der Befreiungen, welche ihnen für den Gebrauch ihrer Sprache auferlegt werden, jedoch nicht auch in Ansehung der Freiheit gleichberechtigt sind, welche den magyarischen Brüdern eingeräumt wird.

Um den höchst doktrinären Begriff von der „Staatsprache“ zu Stande und zur Geltung zu bringen, macht das Gesetz den nichtmagyarischen Nationalitäten bis in den Lebensnerv hinein Abstriche an ihrem natürlichen, unantastbaren und unveräußerlichen Rechte, an ihrer Sprache und damit an ihrer Existenz.

Hiedurch wird aber selbst die Gleichberechtigung der Individuen, in welche das Gesetz die Nationalitäten abtheilt, zerbröckeln will, auf die Bedeutung einer bloßen Einbildung gebracht; denn kein Individuum, das unantastbar unveräußerlich und ungetroffen ist, wird ein Unrecht, an seiner Sprache und damit an seinem Gefühl- und Geistesleben begangen als ein Recht anerkennen.

Nichts anders als eine Verweisung der nichtmagyarischen Sprachen auf die engsten Kreise, in welche nur die Gewalt hineingreifen könnte, würde anders als eine Verhinderung des kräftigsten und vortheilhaftesten Anknüpfens und Austausches im Geiste der Stammesverwandtschaft, in dieses Nationalitätengesetz.

Enthält es doch Bestimmungen, welche die nichtmagyarischen Nationalitäten nötigen sollen, fort und fort zu konstatieren, daß sie den richtigen und gültigen Ausdruck für ihre Thätigkeit in den wichtigsten Lebensbeziehungen in der eigenen Sprache nicht geben könnten; Bestimmungen, welche für diese Nationalitäten auf den Gebrauch ihrer Sprache einen drückenden Einbruch legen!

Dergleichen Zumuthungen müssen Jedem mit Entrüstung erfüllen, welcher in seiner Muttersprache nicht etwas Zufälliges, sondern ein unveräußerliches Menschenrecht sieht, das unabhängig ist von dem Willen politischer Landtagsmajoritäten.

Solche Gesetzesbestimmungen sind für den Bestand des ungarischen Reiches kein notwendiges Postulat, vielmehr geeignet, Gefahren nach sich zu ziehen. Denn daß dieser Staat mit dem Prinzip absonderlicher Nationalitäten ganz zu bestehen kann, beweiset die auf jedem Blatt der Geschichte verzeichnete Thatsache, daß Ungarns Freiheit und Ehre von allen seinen Völkern mit patriotisch-opferwilliger Drangabe ihres besten Blutes geschützt worden ist.

schließlich Abneigung der in ihren heiligsten Sonderinteressen Verletzten gegen das Gemeinsame, als ein wachsendes Mißbehagen an der gegebenen Lage und im Gefolge davon das Bestreben, statt der Beschränkung die Freiheit und statt des Unrechtes das Recht zu gewinnen. Die Früchte davon wären für uns, für das ganze Reich traurige.

Wir bitten, sie nicht zur Reife kommen, und deshalb schon ihren ersten Anflug, das Nationalitätengesetz, das wir niemals ein gerechtes Gesetz nennen können, wenigstens hierzulande nicht zur Wirksamkeit gelangen zu lassen.

Mit gleich ernsten Befürchtungen sieht die geborsamst gefertigte National-Universität auf das Unionsgesetz hin.

Wir fragen billig: welchen Inhalt müßte dieses Gesetz haben, wenn es den von Landtagen und der Krone gegebenen Versicherungen gemäß wäre?

Hiernach sollte die „Universitas civitatum et sedium saxoniarum“ beziehungsweise ihre autonome Rechtsstellung durch das Unionsgesetz aufs Neue gewährleistet, also auch gegen solche Verfügungen der Legislative, wie sie das Nationalitätengesetz enthält, sichergestellt werden.

Also und nur also kann der VII. ungarländische Gesetzentwurf von 1848 verstanden werden: daß die, besonders Gesetze und Freiheiten Siebenbürgens, welche nebstdem, daß sie die vollständige Vereinigung nicht hindern, die Nationalfreiheit und Rechtsgleichheit begünstigen, anzunehmen und aufrecht zu halten“ sind und nur in diesem Sinne spricht der I. siebenbürgische Gesetzentwurf von 1848 von der „Einfügung der Zutreffen Siebenbürgens in jene Ungarns.“

In diesem Sinne gilt die Erklärung des Klausenburger Landtages vom Jahre 1865 in seiner Adresse vom 18. December: es seien hinreichende Garantien dafür, daß die Rechte, Interessen und Ansprüche der einzelnen Theile, Confectionen und Nationalitäten Siebenbürgens bei den speciellen Unionsbestimmungen gehörige Würdigung finden werden.

In diesem Sinne steht das Königswort in dem a. h. Rescripte vom 25. December 1865: „die definitive Union beider Länder . . . machen wir überdies von der gehörigen Berücksichtigung der speciellen Landesinteressen Unseres Großfürstenthums Siebenbürgens und von der Gewährleistung der auch durch Euch gewürdigten Rechtsansprüche der verschiedenen Nationalitäten und Confectionen des Landes abhängig.“

In gleichem Sinne gelten die auf die Unionsfrage Bezug habenden Aufforderungen und Ermahnungen in der Thronrede vom 14. December 1865 und die entsprechenden Aeußerungen des k. Repräsentantenhauses in der Antwortadresse.

Alle diese und andre Zusicherungen von Orten, denen doch das öffentliche Vertrauen erhalten werden sollte, und überdies die Garantien des Inauguraldiplomes und des Krönungseides vom 8. Juni 1867 sind durch das vom k. Reichstage beschlossene Unionsgesetz außer Acht gelassen worden.

Es wird und nur die Aussicht auf die endliche Gewährleistung unsres Rechtes gelassen, thatsächlich aber dies Recht genommen.

Schmerzlich werden wir in der Erwartung getäuscht, bei der Feststellung der speciellen Unionsbestimmungen werde die Legislative in Erfüllung ihres hohen Berufes, gesetzliche Rechte zur heiligen, auch unserem wohlverbürgten Rechte eines maßgebenden Einflusses auf die Bestimmung und den Wirkungsbereich unsres Oberhauptes, des Comes, die gehörige Würdigung angedeihen lassen.

Wir haben auf dieses Recht stets ein großes Gewicht gelegt und legen es noch immer darauf, weil die Würde des Nationalgrafen das Band unsrer Einheit und der Mittelpunkt aller unsrer Institutionen ist, und weil es uns die Erfahrung bezeugt hat, daß ein lebendiger Organismus, der niemals durch beschließendes Eingreifen von außen geschaffen werden kann, ein Organismus, der von innen heraus in geundeter Entwicklung sich fortbildet als wirksames Glied dem Staatswesen sich einfügen soll, auch des aus ihm selbst erwachsenen Hauptes bedarf.

Und dieses Recht wird nun gegen unsren heiligsten Wunsch, dessen Erfüllung auch in der Allerhöchsten Entschliessung vom 15. April d. J. in Aussicht gestellt wird, zeitweilig entrückt, zeitweilig uns der verfassungsmäßigen Einfluß auf die Bestimmung unsres Hauptes ganz genommen.

In Folge dessen befürchten wir, und in Folge der der h. Regierung eingeräumten Ermächtigung, mit provisorischen Verfügungen in die Entwicklung und Gestaltung unsres Municipalwesens einzugreifen, könnte dieses in seinem organischen Zusammenhange erschüttert und in seinen wesentlichsten Institutionen gefährdet werden.

Die bis zur Stunde mitbeschworene Verfassungsurkunde des ungarischen Reichs die bulla aurea vom Jahre 1222 verbürgt im 19. Art. auch unser Recht; es ist, wie lange Jahrhunderte von den Mitnationen durch den Unionseid, so auch durch die Grundgesetze vom Jahre 1867 und namentlich durch den Krönungseid befestigt worden.

Oder sollte der Pfeiler des historischen Rechtes, an welchen sich die Erfolge der Bestrebungen des gegenwärtigen Reichstages stützen, nicht auch in so weit Achtung und Bewahrung verdienen, als er dem sächsischen Municipium, diesem „membrum sacrae coronae“ zu Gute kommt? Oder sollten die neuen Grundgesetze so schnell sich überlebt haben, daß sie schon nach wenig mehr als einem Jahre die unantastbare Grundlage der staatlichen Ordnung nicht mehr sein können? Welcher jüngere Stein im Verfassungsbau soll dann noch Halt besitzen, wenn der Grund ausgehoben und verworfen wird?

Geruhe denn das h. k. ungar. Gesamtministerium diese unsre gewichtigen Bedenken zu erwägen und ihnen beim k. Reichstage an welchen wir uns gleichzeitig wenden, sowie erforderlichen Falles auch vor dem Allerhöchsten Throne geneigtes Gehör und billige Berücksichtigung zu verschaffen.

Inbesondere geruhe das h. k. ungarische Gesamtministerium dahin zu wirken, daß das Nationalitätengesetz auf Siebenbürgen, dessen Interessen und speciellen Gesetzen es zuwiderläuft, nicht ausgedehnt werde; das Unionsgesetz bevor es der Allerhöchsten Sanction zugeführt wird an den k. Reichstag zur neuerlichen Berathung und Schlußfassung zurückgeleitet, als Grundlage hierfür aber ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet werde, welcher auf dem Grunde aller in Angelegenheit der Union gepflogenen Verhandlungen eine definitive Gemährleistung der begründeten Rechte der verschiedenen Nationalitäten und Confectionen dieses Landes namentlich auch des sächsischen Municipalwesens bezweckt.

Die Liebe zum Vaterlande, die wir von unsern Vätern geerbt haben und gleich ihnen mit den größten Opfern jederzeit bezeugen werden, heißt uns diese Bitten stellen.

Wir wollen des Reiches Bestand, Blüthe und Kraft; aber wir sind den sie nur in der, durch gerechte Gesetze gesicherten Wohlfahrt und fruchtbringenden Verträglichkeit aller seiner Theile gegeben und unverlierbar verbürgt.

Sermannstadt, am 8. December 1868.
Die Universität der sächsischen Nation in Siebenbürgen.*)

Politische Uebersicht.

Wien, 11. December. Das Abgeordnetenhaus ist gestern wieder zusammengetreten. Der Finanzminister brachte die noch ausstehenden Budgetvorlagen und einen Gesetzentwurf bezüglich der Reform der Grundsteuer ein. Interesse erregte das Ansuchen des k. k. Landesgerichtes in Innsbruck um die Erlaubnis zur gerichtlichen Verfolgung des Professors Greuter.

Wie die „Agr. Ztg.“ aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, ist der Entwurf zur Organisation einer Grenzwaache statt des Kordeus in der Militärgrenze im Prinzipie angenommen und dürfte dieselbe schon im kommenden Jahre in's Leben treten. Sie wird unter militärische Leitung gestellt und aus Berittenen und Fußvolk bestehen. Die Grenzwaache wird aus Rezipienten, Oberaufsehern und Aufsehern bestehen, die gleichfalls nebst der vorchriftsmäßigen Löhnung mit Zulagen bedacht werden.

Graf Bismarck ist nun wieder nach Berlin zurückgekehrt und beschäftigt sich mit gewohntem Eifer an den parlamentarischen Arbeiten. Daburch gewinnen die Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses an Interesse. Bisher verliefen dieselben in trostloser Monotonie; man besaß sich gegenwärtig mit dem Budget, und da den betreffenden Debatten dadurch die Spitze abgebrochen ist, daß der Militäretat vom norddeutschen Reichstag bereits für mehrere Jahre im Vorhinein festgestellt wurde und daß die Deutse der Konservativen und eines großen Theiles der National-liberalen lautet: „Alles ist bewilligt“, so geht die Erledigung der Regierungsvorlagen ziemlich glatt von Statten. Wie sollten auch die Abgeordneten zum „Streichchen“ sonderliche Lust verspüren, da der Justizminister Leonbarts ihnen, als sie nur erst noch Miene machten, die Bagatelle von 1000 Thalern für die Hilfsarbeiter des Obertribunals zu verweigern, Grobheiten jagte, für welche er anderwärts vom Gerichte wegen Ehrenbeleidigung zu einer 1000 Thaler über zeigenden Geldstrafe verurtheilt worden wäre.

Graf Bismarck brachte wieder einiges Leben in dieses vom heiligen Geiste verlassene Haus, doch will es uns scheinen, daß sein Humor und Witz nicht mehr so ursprünglich sprudelt, wie ehemals, sondern einigermaßen angefränktelt und forcirt erscheint. Indem er seinen Stat, den für das Auswärtige, verteidigte, fand er auch Gelegenheit, einige gefällige Worte über Oesterreich zu sprechen und nur diese veranlassen uns, von den betreffenden Verhandlungen Notiz zu nehmen, da dieselben sonst nichts Bemerkenswerthes zu Tage gefördert haben, es sei denn die Erklärung des Premieres, daß die auswärtige Politik Preussens demnach auf den norddeutschen Bund übertragen werden soll, womit die Centralisation dieses Bundes einen neuen Schritt nach vorwärts thut.

Die „Patrie“ gibt die folgenden Einzelheiten über den Ursprung der Krisis, in der sich gegenwärtig Griechenland und die Türkei befindet. Nach Briefen aus Consta vom 28. November hatte der türkische Kaiser

*) Auch an den Reichstag ist eine Vorstellung beschloffen worden, welche mit der obigen bis auf das Wort gleichlautet. In diesem heißt es nur: „Geruhe denn der hohe Reichstag diese unsre gewichtigen Bedenken zu erwägen und in billiger Berücksichtigung derselben durch Beschluß auszuordnen, daß das Nationalitätengesetz auf Siebenbürgen nicht ausgedehnt werde und das Unionsgesetz einer neuerlichen Berathung und Schlußfassung zu unterziehen sei.“

Weben

angefangen bis zu fl. 52.

fl. 65.

fl. 67.

Wien

in Schässburg.

Balassa, des I. I. Medicinal-

Liqueur

gegen Liqueur

orrhoiden.

Wien.

Hermannstadt: Ferd. Jekelius, „Zur Heilung“.

Rechner & Feller, Temesvár.

Comp.

Rechner & Feller, Temesvár.

Rechner & Feller, Temesvár.

Rechner & Feller, Temesvár.

Rechner & Feller, Temesvár.

Rechner & Feller, Temesvár.

Rechner & Feller, Temesvár.

Rechner & Feller, Temesvár.

nach seinen Fuß in Breiten der bedeutendsten Sparschienen des Distriktes von Mirabelle. Anfangs November erhielt die Post die Gewissheit, daß vom belarischen Komitee organisierte Verstärkungen Griechenland verlassen und auf der Insel landen sollten, um noch vor dem ersten Schnee einen großen Schlag zu versetzen. Dies sollte geschehen, damit Europa gewahr würde, daß die kretische Frage noch schwebt. In der Folge machte die Post lebhaftere Vorstellungen in Athen, so daß der Zugang der Freiwilligen unterließ. Als dies die Kommissen der Insel erfuhren, und zugleich in Erfahrung brachten, daß Ali Pascha eine neue Expedition gegen sie vorbereitete, verließen sie ihre Positionen von Aso-Bassili und zerstreuten sich in kleinen Bänden in die Gebirge.

Die „Debatte“ schreibt: Einer unserer hiesigen Korrespondenten meldet uns aus diplomatischen Kreisen: Die vollkommene Entente zwischen London mit den Westmächten und Oesterreich in Betreff der Beurteilung des türkisch-griechischen Zwistigen scheint an den peremptorischen Forderungen, welche die Vertreter der griechischen Regierung in einer Sommation gestellt hat, bereits gescheitert zu sein. Allerdings würde die russische Politik mit sich selbst in Widerspruch geraten, wenn sie nun für ein Programm einträte, welches sehr weit von der früher vom Petersburger Kabinett vorgezeichneten Lösung der kretischen Frage entfernt ist.

Die Schuld an dem Konflikt trägt freilich die russische Politik, welche die Abtreibung Kreta's an Griechenland stets so ernstlich befürwortete. Dennoch scheint uns diese plötzliche Wendung des Petersburger Kabinet's zu waghalsiger Natur, um nicht anzunehmen, daß Rußland allein die Schuld an einer Konstellation in Europa wird tragen wollen.

Die „France“ bespricht in einem längeren Artikel die Haltung Romäniens und Griechenlands in der orientalischen Frage. Zwei kleine Staaten, sagt das offiziöse französische Organ, machen von sich mehr reden als sie verdienen, Romäniens und Griechenland. Beide sind der Herr von Intrigen und Agitationen, und beiden müssen die Mächte, unter deren Schutz sie stehen, die eindringlichsten Rathschläge zur Mäßigung und Obergewalt zuzumuten lassen.

Die Debatte über den preussischen Gesandten in Dresden,

welche im preussischen Abgeordnetenhaus zu so eigenhümlicher Erpextoration über Oesterreich und seine politischen Zustände, speziell aber über den Grafen Beust Veranlassung bot, verdient in jedem Falle als ein Zeichen der Zeit die volle Beachtung aller Politiker. Wir haben es vermieden, über die Debatte selbst, so lange uns nicht ausführliche Berichte vorlagen, irgend ein Urtheil abzugeben; jetzt aber liegt uns der Wortlaut der einzelnen Reden vor und wir müssen gestehen, wir erkennen über den Egoismus und die Leichtfertigkeit, mit welcher die Herren an der Spitze, geführt von dem nach langer Abreise zurückgekehrten Grafen Bismarck so hochwichtige Dinge abthun, mit welcher Schroffheit sie sich Oesterreich gegenüber benehmen. Was half es, daß besonnene Männer, wie Bischoff, dem durch den Abgeordneten Wölfel eröffneten Geplänkel ein Ende machen wollten und z. einer weniger provozirenden Haltung riefen; Graf Bismarck selbst nahm das Wort und wo Wölfel mit Keulen dreinschlagen wollte, da führte der Herr Ministerpräsident Satyre, Hohn und Spott in's Feuer und reizte die ihm blind folgende Rechte nur zu noch zu größerem Hullo von Lachen.

Wir finden es nur zu begreiflich, daß ganz Berlin durch diese Vorgänge im Abgeordnetenhaus auf das Außerordentlichste überrascht wurde, ja, daß man sich der Meinung hingab, ein neuer Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Preußen und Oesterreich sei in der nächsten Zeit bevorstehend. So weit ist es nun wohl noch nicht, aber die Organe des Herrn v. Bismarck mögen es sich vergehen lassen, den Bewohnern der österreichisch-ungarischen Monarchie Vorwürfe über zu geringe Freundlichkeit Preußen gegenüber zu machen. Bei uns, in Ungarn, beklagt man gewiß eine Differenz mit dem Auslande, denn wir wissen, wie notwendig uns der Friede zur Konsolidirung unserer inneren Zustände ist. Von Berlin aus bewies man in neuester Zeit gar so große Sehnsucht die Sympathien Ungarns zu gewinnen, und sowohl die „Nord. Allg. Ztg.“, wie auch die „Kreuz-Ztg.“ beudelten großen Kummer, daß Ungarn dem Liebesrufe Preußens nicht folgen wolle; wenn man aber in Berlin der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber eine so schroffe Haltung einnimmt, wie dies gestern unter der Regide des Herrn v. Bismarck im preussischen Abgeordnetenhaus geschehen, da darf man sich nicht wundern, wenn Ungarn von Preußen nichts wissen will.

Die Debatte selbst entspann sich über den Antrag Hoberbed, die Gesandtschaft in Dresden als „künstlich wegfallend“ zu bezeichnen. Folgendes ist die Debatte:

Abg. Wölfel ist gegen diesen Antrag. Die preussische Gesandtschaft ist noch so lange nöthig, als der Freiherr v. Beust (Ruf: Graf Graf!), — als der Herr Graf v. Beust noch einen österreichisch-ungarischen Gesandten am sächsischen Hofe zu beurlauben für seine Pflicht hält. Graf Beust sieht allerdings jetzt an der Spitze eines parlamentarischen liberalen Ministeriums in Oesterreich und hat mit diesem Ministerium die Bahn liberaler Reformen beschritten, so daß er sich auch unter den außerösterreichischen Liberalen, selbst Demokraten, die er früher verfolgt, Freunde erworben hat. Ich glaube aber den Grafen Beust besser zu kennen in Betreff der Stellung die er zu Preußen und dem norddeutschen Bunde eierneigt und zu Sachen andererseits einnimmt; ich glaube daß es bedauerliche Motive sind, welche dem Herrn Grafen v. Beust die Verhöhnung der österreichische Gesandtschaft in Dresden zur Pflicht gemacht haben. Der Herr Graf v. Beust — das können Sie mir aus Wort glauben — hat von seinem wirklich krankhaften Preußenhüß noch nichts ablassen (Beifall rechts); er ist auch nicht liberal geworden; das wäre ja contra naturam sui generis (Heiterkeit). Wenn sich Herr Graf v. Beust auch den Anschein „liberaler Neigungen“ gibt, so ist das nur ein Produkt seines Hasses gegen Preußen und gegen den Grafen Bismarck. Er würde sich sehr bald mit einem konversationellen Ministerium in Oesterreich begeben, wenn der Graf Bismarck ein liberales Ministerium in Preußen einrichten wollte (große Heiterkeit), womit ich allerdings weder eine Hoffnung, noch eine Verheißung ausdrücken will (Heiterkeit). Ich glaube aber, daß der Gedanke einer Wiederberufung gegen Preußen die Richtung der Politik des Grafen Beust ist. Und diese Politik soll die österreichische Gesandtschaft in Dresden unterstützen. Wenn auch die gegenwärtige torrelte und buntestreue Haltung der sächsischen Regierung durchaus anzuerkennen ist, so ist doch nicht zu übersehen, daß es in Sachsen noch viele einflussreiche Elemente gibt, die dem gegenwärtigen Verhältniß des norddeutschen Bundes zu Sachsen widerstreben. (Zustimmung rechts.) Lassen Sie sich deshalb auf dieser Seite (nach rechts deutend) mehr durch das liberale Auftreten des Grafen Beust und auf seiner Seite (nach links deutend) nicht durch seine Friedensversicherungen täuschen. Nur unter seiner Regide ist es dem ehemaligen Könige von Hannover und dem ehemaligen Anführer von Hessen möglich, in Paris zum Kriege zu gehen. Um gegen diese Agitationen ein Gegengewicht am sächsischen Hofe zu haben, bitte ich Sie, den Antrag Hoberbed's abzulehnen und die Gesandtschaft in Dresden fortzubehalten zu lassen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Hoberbed: Ich bin mit den Intentionen des Herrn v. Beust allerdings nicht so intim bekannt, wie es der Herr Redner zu sein scheint. (Heiterkeit). Ich will auch durchaus nicht Alles das verzeihen, was der Herr Graf als früherer Freiherr v. Beust gethan hat. Wenn man aber auf der einen Seite Indemutheit ertheilt, könnte man wohl auch dem Grafen Beust Indemutheit ertheilen. (Lachen rechts.) Ich stelle mich lediglich auf den budgetmäßigen Standpunkt und maß von diesem aus meine Anträge durchaus aufrecht erhalten.

Abg. Bischoff: Auch ich sehe weder in Beziehung zum sächsischen Hofe, noch zu den sächsischen Demokraten. Bei einem längeren Aufenthalt in Sachsen ist mir aber von allen Seiten die Versicherung gegeben worden, daß Sachsen sich in seinem Verhältniß zum Bunde auf vollständig lokale Wege befindet. Allerdings ist nicht ohne Grund darauf hingewiesen worden, daß die sächsischen Demokraten wirklich Sympathien zum Grafen Beust wegen seiner liberalen Wege haben. Man würde deshalb wohl sehr besser thun, unserer Regierung zu empfehlen, auch diesen Weg einzuschlagen. (Schleier rechts.) Das was die Sympathien nach Oesterreich lenkt, ist nicht die liberale Verwaltung, sondern die liberale Gesetzgebung. (Zustimmung links.) In dem Augenblicke, wo unsere Regierung eben so vorwärts schreitet, brauchen wir alle die Gesandten nicht. (Zustimmung links; Widerspruch rechts.) Empfehlen wir also unserer Regierung liberale Verwaltung und liberale Gesetzgebung, so können wir viel sparen. (Beifall links.)

Abg. Graf v. Bethusy-Buc.: Ich glaube, daß es nicht nöthig ist, Motive so persönlicher Art für die Bewilligung der Regierungsbildung herbeizurufen, da sächliche Motive genug vorhanden sind. Wir fürchten uns nicht vor irgend einer

Macht Europa's und können es ruhig abwarten, ob es einer Macht gefüllt, den Frieden zu erschauern oder zu brechen; von unserer Seite bedarf es keiner indirecten Provokation; ich kann deshalb die Worte des Redners nicht ohne allen Widerspruch passieren lassen. — Dresden ist traditionell für diplomatische Verhandlungen ein freundlicher Boden, schon wegen der verhältnißmäßig hohen Stellung des Reichstages zu vielen anderen Herrscherfamilien, dann aber auch wegen der hervorragenden Stellung Sachsens im norddeutschen Bunde. Aus diesen Gründen ist deshalb die Beibehaltung der Gesandtschaft in Dresden dringend zu empfehlen.

Ministerpräsident Graf Bismarck: Es ist mir absolut unmöglich, auf eine Diskussion über die Persönlichkeit eines auswärtigen Kollegen selbst nur vertretend einzugehen, denn diese Vertretung würde mich immer nöthigen, innerhalb gewisser Grenzen zu bleiben, um keinen falschen Eindruck zu machen, insofern eine Kritik der österreichischen Politik damit verbunden sein müßte, zu der ich mich an dieser Stelle und in diesem Momente nicht berufen fühle. Nur das kann ich konstatiren, daß mir bisher von Spontanen einer persönlichen Abneigung meines österreichischen Kollegen, wenn ich so sagen darf, nichts bekannt geworden ist. Ich habe mit ihm früher in persönlichem Verhältniß gelebt und habe nicht erfahren, daß sich dieses geändert hätte. Um so mehr wäre ich berufen, hier gegen eine Kritik seiner Politik für ihn einzutreten, insofern es mir möglich wäre, wenn ich nicht diesen Gegenstand von der heutigen Diskussion, so weit ich mich daran betheiligen, ausgeschlossen haben möchte. Ich würde nicht einmal das Wort darüber zu nehmen mich berufen fühlen, wenn nicht aus der Art, wie der Herr Redner die Sache berührt, vielleicht gefolgert werden könnte, daß ich mehr als ein Anderer an dieser Stelle berufen sein könnte, für Anwesenheit einzutreten; ich glaube allerdings auch nicht, daß ich weniger als Andere dazu berufen bin. — Da ich einmal das Wort habe, erlaube ich mir noch eine Bemerkung über die Worte des Herrn Abgeordneten Bischoff, in welchem mir das Beispiel Oesterreich's zur Nachfolge empfahl. Ich glaube, der Herr Bischoff hat die Worte im Allgemeinen geben wollen, daß wir etwa eine Armee von 8,000 Mann und einen eierneigen Kriegesstand für 10 Jahre vorzuziehen. Ich glaube nicht, daß er hat uns empfehlen wollen, die österreichischen Administrativ-Einrichtungen, die ein Gegengewicht gegen die beliebige Freiheit der Kommanden bilden, hier nachahmen. Ich sehe mich durch die sächsischen Redaktionen, die mich vorher leiteten, genöthigt, mich auf diese Andeutungen zu beschränken und kann jene Administrativ-Einrichtungen, die nicht weiter kritisirt; ich bemerke nur, daß es den Regierungen in ihrem Inneren geht wie den Damen, die jüngste gefügt immer am Besten. (Große Heiterkeit.) Oesterreich ist durch seinen langjährigen Verhältniß in die Lage gebracht worden, heute mit demjenigen Liberalismus Epoche zu machen, der für uns in der Hauptsache seit zwanzig, in vielen Theilen schon seit fünfzig Jahren zu den überwundenen Standpunkten gehört. (Bravo rechts.)

Abg. Twesten: Wenn ich für die Position stimme, so bestimmen mich nicht die Gesichtspunkte hoher Politik. Hervorzuheben will ich, daß wir im Begriffe stehen, den ganzen Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an den Bund zu übertragen und daß im Reichstag Gelegenheit geboten wird, uns schlicht zu machen, über die Beibehaltung oder Vereinfachung diplomatischer Agenten. Dies bleibt nur übrig nach den dort gefaßten Beschlüssen unsere Anträge zu regeln.

Abg. Bischoff bittet, sein Schweigen dem Minister gegenüber nicht als Zustimmung anzusehen und hofft noch später, namentlich beim Etat des Kultusministeriums, darzutun, wie weit wir in Bezug auf Liberalismus Oesterreich voran seien. (Heiterkeit links.)

Aus dem Reichstage.

Peß, 6. Dezember. (Unterhausung.) Präsident: Graf v. Bethusy-Buc.: Bujanovic und Mihalyi. Minister: Götz, Horváth, Gorovó, Wenzheim, später Andrassy.

Der Präsident theilt dem Hause eine Zuschrift des Ministerpräsidenten mit, worin dieser dem Hause anzeigt, daß Se. Majestät den Reichstag am 10. d. M. schließen wird.

Jodrozzy (Kroat) richtet an den Ministerpräsidenten eine Interpellation in Angelegenheit der 1000 Mann, welche das dreieine Königreich im Jahre 1867 mehr abgestellt, und welche demselben in das heuer abzuschickende Kontingent einzurechnen zugesagt wurde. Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten zugestellt.

Jvanka erklärt im Namen des Honvéd-Centralvereins, daß die Honvéd bereit seien, in der Landwehr Dienste zu nehmen, und stellt Redner zugleich an den Landesverteidigungsminister die Frage, ob für die Anstellung der Honvéds Sorge getragen wird.

Das Referat der Centralsektion hinsichtlich der Wahl von Regierungsbeamten zu Landtagsabgeordneten wird verlesen.

Die Kommission beantragt, wegen Zeitmangels den Antrag ad acta zu legen und die Regierung zu beauftragen, dem nächsten Reichstage einen entsprechenden Gesetzentwurf einzubringen.

Die Gesetzentwürfe über die Tilgung der Schuld der Eisenbahngesellschaft über die Verwendung des Eisenbahnnebens und über das Budget für 1869 werden in dritter Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Kompetenz der Militärgerichte gelangt hierauf zur Verhandlung.

Die hiezu eingebrachten Beschlüsse Jvanka's und der Gesetzentwurf von Simonpi und Genossen werden verlesen.

Jvanka empfiehlt kurz die Annahme der von ihm eingebrachten Anträge.

Simonpi (für seinen Gesetzentwurf).

Grnf Simonpi begründet den von ihm und Gesinnungsgenossen überreichten Antrag. Die Kriegsgerichte haben sich in allen Staaten auf die bürgerlichen Rechte oft in bedenklicher Art erstreckt. Mit dem Fortschritt freirechtlicher Institution suchte man diese Mißbräuche der Ausnahmestände zu steuern, und da mußte es ihm Wunder nehmen, wenn heute ein Gesetzentwurf dem Hause vorgelegt wird, wodurch eine Volksvertretung aufgefordert wird, die Bürger des Staates unter die Gewalt des Kriegsgerichtes zu stellen. Dies sei wohl der erste Fall, in welchem einer Volksvertretung so etwas zugemuthet wird (Zustimmung links, Unruhe rechts). Es heiße zwar, man müsse inneren Unruhen, den Aufruhr, den Gefahren eines herannahenden Krieges vorbeugen können, und dies geschehe durch das vorliegende Gesetz. Doch Redner folgt: Fragt, ob denn seit der Wölbacher Schlacht Ungarn nicht fast hundert Jahre hindurch durch seine Reibungen mit Oesterreich in dem Zustande der Unruhe oft des Aufruhrs gefanden? Und dennoch habe man es für nicht nöthig gefunden, ein Gesetz über den Belagerungszustand zu bringen, und gleichsam den Belagerungszustand zu legitimiren.

Redner erinnert an Savour's Wort, der da sagte: „Ich will mit dem Belagerungszustand nicht regieren“ und er hat sein Vaterland groß gemacht. Bei uns hat man dagegen fast ausschließlich mit dem Belagerungszustand regiert, bald hieß er Contingentierung, bald hieß er Provisorium, bald hieß er Ausnahmezustand (Heiterkeit), und wohn haben wir's gebracht? Venetien ging verloren, Oesterreich ist aus dem deutschen Bunde ausgeschloffen. Eine enorme Schuldenlast beschwert unsere Schultern, dies ist die Politik des Belagerungszustandes.

Redner betrachtet diesen Gesetzentwurf als eine neue Erfindung der gemeinsamen Angelegenheiten, das österreichische Ministerium habe den Gedanken zu diesem Gesetzentwurf geschaffen, sie habe das hiesige Ministerium bewogen, den Gesetzentwurf im ungarischen Reichstage durchzusetzen und dann mit dieser Thatfache auch in den österreichischen Reichstag hintretend und sagen zu können. Die Ungarn haben dieses Gesetz angenommen und daher müßte ihr daselbe auch annehmen.

Redner betrachtet es als eine neue Erfindung, was hier im Hause vorgeht, nämlich die en bloc-Aannahme von Gesetzen, die Votierung von Millionen in wenigen Augenblicken, doch neu sei ihm der Kunstgriff, daß etwas zur Annahme empfohlen wird, was mit dem gestern Angenommenen im Widerspruch steht. Dies sei gegenwärtig der Fall, da dieser Entwurf mit den Bestimmungen des Wehrgesetzes im Widerspruch steht; ein so rapider Wechsel in der legislativischen Thätigkeit sei ihm noch nicht vorgekommen.

Er empfiehlt daher den Antrag seiner Gesinnungsgenossen. Justizminister Horváth. Das größte Uebel des Belagerungszustandes beruht gegenwärtig darin, daß keine sichern Normen bezüglich der Anwendung desselben bestehen, wodurch der Willkühr Thür und Thor

offen steht. Die Regierung war bemüht, diesem Uebel durch den vorliegenden Gesetzentwurf abzuhelfen.

Hätte nun der Herr Abgeordnete einen Antrag eingebracht, welcher noch mehr demüthig gewesen wäre, präzisere Normen in dieser Beziehung anzustellen und der Willkühr einen Damm entgegen zu setzen, dann hätte ich keinen Standpunkt verstanden, weil er liberaler gewesen wäre, als der Standpunkt der Regierung; nachdem er aber dies nicht gethan hat, und daher die Gewalt und den Wirkungsbereich der Kriegsgerichte nicht präzisirt und nicht beschränkt, so kann ich sein Vorgehen nach den Gesetzen der Logik nicht begreifen.

Wenn ich den Inhalt des Antrages des geehrten Herrn Simonpi betrachte, so finde ich in dem ersten Punkte desselben ausgesprochen, daß der im Militärdienste Stehende hinsichtlich der strafrechtlichen Fälle unter das Kriegsgericht gehöre.

Der zweite Punkt sagt dasselbe, indem er sich auf den §. 2 der Art. 23 der 48er Gesetze bezieht.

Ich anerkenne, daß in dieser letzten Hinsicht insofern eine Lücke besteht, aber eben deswegen, weil hier eine Lücke besteht, ist es nach der Ansicht des Ministeriums notwendig, präzisere Normen festzustellen, und dies geschieht, wenn das Ministerium beantragt, daß das Kriegsgericht seine Wirksamkeit auf die bürgerlichen Kreise nicht unbeschränkt wie bisher erstrecken könne.

In dieser Beziehung muß man also einen Fortschritt auf Seite des Ministeriums konstatiren, während ich es nicht als solchen ansehen kann, wenn der Herr Abgeordnete sich an den Buchstaben der 48er Gesetze sammt deren Lücken hält, statt einer Entwicklung dieser Gesetze in deren Geiste beizustimmen. (Zustimmung.) Der Gesetzentwurf der Regierung ist also liberaler, als der Standpunkt des Herrn Abgeordneten Simonpi. Wenn der Herr Abgeordnete bemerkt, daß es in Ungarn bisher keine gesetzlichen Bestimmungen über den Belagerungszustand gegeben hat, so bemerke ich, daß dem leider so war, und daß eben deshalb die unbeschränkte Willkühr Platz griff, wenn die Gefahr des Krieges vorhanden war. (Zustimmung.)

Der Herr Abgeordnete hat bemerkt, daß er keinen Belagerungszustand wolle. Ich frage ihn, ob er denn glaube, daß wir demselben geneigt sind? (Rufe: Sehr gut.) Ich bin viel zu sehr von der Vaterlandsliebe der Bevölkerung überzeugt, als daß ich daran denken sollte, den Belagerungszustand in Wirksamkeit treten zu lassen. Doch denken sie sich den Fall, daß innere Unruhen ausbrechen, daß das Ausland Spione ins Land gesendet, was wollen sie da mit Zivilgerichten beginnen.

Solange diese Eventualitäten möglich sind, solange kann man auch auf den Belagerungszustand wenigstens im Prinzip nicht verzichten. (Rufe: gewiß; Unruhe links.)

Ich will dem Herrn auf das Gebiet der hohen Politik nicht folgen. Ich muß mich aber wundern, wenn er es als eine Calamität betrachtet, daß Oesterreich aus dem deutschen Bunde ausgetreten ist, indem er doch eher dies mit Freude begrüßen sollte, weil Ungarn hierdurch seine Selbstständigkeit wieder erlangt hat. (Heiterkeit rechts, Unruhe links.)

Der Herr Abgeordnete beruft sich auf das Wehrgesetz, welches ihm als Widerspruch mit diesem Gesetzentwurf erscheint. Doch ich verweise auf die einschlägigen Bestimmungen über den Wirkungsbereich der Zivilhöfden, welche beweisen, daß dort daselbe gesagt ist, was in diesem Entwurfe bestimmt wird.

Indem ich auf die vielen Konflikte zwischen dem Militär und Civil hinweise, welche Konflikte durch diesen Gesetzentwurf beseitigt werden, mache ich nur darauf aufmerksam, daß durch die Annahme dieses Entwurfes auch finanzielle Vorteile erreicht werden, indem eine bedeutende Anzahl von Gerichtsstellen, welche bisher in Wirksamkeit waren, aufgelöst werden.

Ich erlaube mir daher diesen Gesetzentwurf, welcher der Willkühr einen Riegel vorschiebt, gerade im Interesse des Konstitutionalismus (Heiterkeit links), ja, meine Herren, gerade im Interesse des Konstitutionalismus dem Hause als Basis der Generaldebatte zu empfehlen, wobei ich mich im Vorhinein bereit erkläre, es für meine konstitutionelle und patriotische Pflicht zu erachten, diejenigen Amendements zu unterstützen, die noch mehr geeignet sein werden, die Bestimmungen dieses Gesetzes zu präzisiren. (Lebhafte Zustimmung.)

Franz Deák. Ich acceptire den Gesetzentwurf des Ministeriums, als Basis sowohl für die General-, als für die Spezialdebatte, nicht deshalb, als ob ich alle Details des Entwurfes billigen würde, sondern deshalb, damit ich Gelegenheit habe, bei den einzelnen Punkten sagen zu können, was ich nicht billigen und was man anders gestalten kann.

Denn wenn wir den Gesetzentwurf nicht als Basis der Spezialdebatte annehmen, dann fällt die Art und Weise weg, wonach wir den Gesetzentwurf nach unserer Ansicht besser, zweckmäßiger und dem öffentlichen Recht des Landes entsprechender gestalten können.

Ich will mich nicht in Widerlegung der vorgebrachten Gründe einlassen, nur das bemerke ich, daß der Belagerungszustand ein unglücklicher, stets ausnahmweisiger Zustand ist, aber wahrlich der Belagerungszustand ist nicht erst heute erfunden worden. Diejenigen, welche mit mir vor dem Jahre 1848 Abgeordnete waren, werden sich erinnern, daß das Haus damals in mich als Minister gebrungen ist, gesetzliche Bestimmungen über die Art und Weise die Einführung des Belagerungszustandes dem Hause vorzulegen. (Rufe: So ist's.)

Ich habe dieselbe höchstenthalten ausgearbeitet und sie sind in der Gesetzgebung vom Jahre 1848 niedergelegt (Zustimmung); der Belagerungszustand ist freiwillig; Gott behüte, daß das Land einmal wieder in die Lage komme, denselben in Anwendung zu bringen; doch es gibt einen noch ärgeren Zustand, als der Belagerungszustand, und dies ist der, wenn gar kein klares Gesetz darüber besteht, sondern, wenn statt der Gesetze die Willkühr eintritt. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich lasse mich nicht in die Widerlegung der einzelnen gegen den Entwurf vorgebrachten Argumente ein, ich mache keine theoretische Anwendung desselben auf die höhere und nicht höhere Politik. Ich bemerke nur ganz einfach, daß ich den Gesetzentwurf als Basis der weiteren Beratung acceptire. Und will zugleich mehrere Punkte des Gesetzes hervorheben, welche ich nicht unverändert lassen möchte. So ein Punkt ist §. 9, der im §. 2, wo zwar die betreffenden Delikte erwähnt, aber nicht insbesondere angeführt sind. (Zustimmung.) Während es unumgänglich notwendig ist, daß dies geschieht, wenn man nicht der Willkühr einen Spielraum offen lassen will, was zu manchen Uebeln in der Zukunft Anlaß geben kann. (Zustimmung.)

Ferner möchte ich nicht, daß Jemand für ein Delikt, welches er zu einer Zeit begangen als er noch unter Waffen stand, zu einer Zeit, wo er nicht mehr zum Militärdienst gehört, verfolgt werde (Zustimmung), weil ich in dieser Beziehung eine möglichst kurze Verjährungszeit für sehr wünschenswerth halte.

Dritte Punkt, welcher in mir Bedenken erregt hat, ist der, den auch der Abgeordnete Simonpi erwähnt hat: nämlich betreffend den §. 6. Es wird nämlich darin von einem drohenden Kriege gesprochen, wenn man diesen Ausdruck erwähnt, so kann man nicht leugnen, daß er zu Bedenken Anlaß gibt, da man an der Hand dieses vagen Ausdrucks auch unsern gegenwärtigen Zustand einen Zustand des drohenden Krieges nennen könnte. (Rufe: (Sehr wahr.)

Der Ausdruck „ausgebrochener Krieg“ ist noch nicht präzis, wenn dies einen Zustand bezeichnet, wo man mit dem Feinde bereits im Handgemein ist. Aber weder der „drohende“ noch der „unterbrochene Krieg“ sind klar genug, und man könnte nur von einem Zustand reden, in welchen der Krieg nicht mehr zu bezweifeln ist, und nur die Kanonade nicht begonnen hat. (Zustimmung.)

Der weitere Streit, bezieht sich auf die von mir vorgeschlagenen Bestimmungen, bei welchem die im Innern und nach dem Verstandenen, welcher daher auch herabgelassen werden faßlich. Und daher im Hinblick auf diesen Umstand die Abstimmung.)

Ferner möchte ich den Reichstag erstreckt werden die Nothwendigkeit der Abstimmung.)

Ich möchte auch wissen, und möchte einen Gesetzentwurf bis dahin in mir und die so f

den Mitwirkung, eigene Verantwortung sein, treten lassen Beginn des Landta

Dies sind die Gründe, die ich als Grund dieser Amendements (Zustimmung.)

Es anab richte Klust zwisch Partei einen Gejes

kennt auf die Fr Man habe a des Landes aufgez

stichtages geßalt (säm.)

Verzeng Gesetzentwurf möge

ten, dem nächsten t Von uns sind das Wort. Er (N

nahme dieses Gejes allen Einzelheiten die Nothwendigkeit

Wenn nun Gesand haben, begeben ein

Yung für den Bel Lande versehen häit

situation zu einer Z forgenheit war. (E

Es anab hablichst zu haben Julius Schm

E. Jvanak Beschlußanträge ang

heim eingebracht Ernst Simo

erfolgt die Abstimml Entwurf von der

kommen. Der mittlern

wartet Jobann auf gungen betreffs der

im Wunsches getrof Die Sitzung

Carlbur einige Tage nach

den plözlich eingetre

ten. Die Herren Z tagunges Samstag

Peß, 10. T gen Ihrer Majestät

aus. Der Oberhof mit dem Antrage, i

publiziren, sie möge über Beileid bezeuge

halb an der gestrige Peß, 11. T

nächsten ungarischen

zeit im Mai erfolgt

Der, weil die näch

diesem Uebel durch den vorliegenden...

einen Antrag eingebracht, welcher... die Normen in dieser Beziehung...

des des geübten Herrn Simonji... die des streifrechtlichen Fälle unter...

so einen Fortschritt auf Seite des... den Buchstaben der 48er Gesetz...

daß er keinen Belagerungszu... glaube, daß wir demselben ge...

et der hohen Politik nicht folgen... es als eine Salamiart betrachte...

zwischen dem Militär und Civil... gegenwärtig besichtigt werden, mache...

gegenwärtig besichtigt werden, mache... die die Spezialdebatte, nicht des...

gegenwärtig besichtigt werden, mache... die die Spezialdebatte, nicht des...

gegenwärtig besichtigt werden, mache... die die Spezialdebatte, nicht des...

gegenwärtig besichtigt werden, mache... die die Spezialdebatte, nicht des...

gegenwärtig besichtigt werden, mache... die die Spezialdebatte, nicht des...

Der weitere Punkt in diesem Paragraph, welcher ein Bedenken... bezieht sich auf den Ausdruck „innere Unruhe“.

Und daher möchte ich dem Ministerium die Gewalt nicht einräumen... durch diesen geringen Grade der Gefahr die Kriegsgerichtsbarkeit...

Des daher möchte ich nicht, daß der Belagerungszustand über das ganze... ertrübe werde, wenn etwa nur in irgend einem Winkel des Landes...

Man habe ohnehin schon die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit... Landes aufgeopfert, und sollte daher jetzt, da Gottlob die Tage dieses...

Verzögerung wünscht, der von dem Ministerium eingebrachte... gegenwärtig möge ad acta gelegt, das Ministerium aber beauftragt werden...

Julius Schwarz und Esiky sprechen für das Minoritätslaborat... E. Jvanfa erklärt, nachdem keine Aussicht vorhanden ist, daß seine...

Der mittlerweile in den Saal eingetretene Ministerpräsident ant... wertet sodann auf die Interpellation Jodorczy's, daß bereits Verfüg...

Inland

Karlsburg, 14. Dezember. Die Eisenbahn-Eröffnung ist für... Lage nach dem 15. d. Mitt. ausgeschrieben. Die Eröffnung wird...

Paris, 10. Dezember. Als Sr. Majestät der Kaiser gestern Mor... der Oberhofmeister Ihrer Majestät begab sich zur Witwe Valassa's...

Paris, 11. Dezember. Der „Kloyd“ meldet: Die Einberufung des... ungarischen Reichstages wird am 14. Dezember, der Zusammen...

Paris, 12. Dezember. Sr. Majestät der König wird, der neuesten... Berücksichtigung gemäß, wahrscheinlich Montag mit dem Nachzuge nach...

Paris, 11. Dezember. Im Schöße der Regierung verschließt man... endlich der Ueberzeugung nicht länger, daß die Vergebung des Postens...

Klapka verließ vorgestern Pest, um im Kreise seiner Familie ein... dreimonatlichen Aufenthalt in Nizza zu nehmen. Man erzählt uns...

Krakau, 12. Dezember. Die befürchtete Katastrophe in Bielitz... ist eingetreten. Im Franz-Josephs-Schacht ist der Boden stark gebor...

Triest, 11. Dezember. Der Dampfer „Enosch“, von türkischen... Schiffe besaßen, ist nach dreimaliger Fahrt nach Kandia in Syra unvor...

Ausland

Berlin, 10. Dezember. In der heutigen Sitzung der Beschlag... nahmekommission gelangte die Vorlage in Betreff der Beschlagnahme des...

Paris, 9. Dezember. Der „Moniteur“ bestätigt, daß die Gefand... ten Frankreichs, Englands und Russlands bei dem Minister des Äußeren in...

Paris, 9. Dezember. Die „France“ antwortet der „Spener'schen... Zeitung“ und sagt, dieselbe vertritt nur die Irrthümer der Kriegspartei...

Paris, 10. Dezember. Die „France“ glaubt zu wissen, daß die... Forderungen der Pforte, welche sich auf die Ermöglichung zur Einschiffung...

Madrid, 9. Dezember. In Folge der Intervention der fremden... Consuln wurde den Insurgenten in Cadix ein 48stündiger Waffenstillstand...

Madrid, 10. Dezember. Die „Gaceta“ veröffentlicht feinerlei... wichtige Nachrichten aus Cadix. Die Regierung erhält von den Apuntamentos...

Madrid, 10. Dezember. Die „Gaceta“ veröffentlicht feinerlei... wichtige Nachrichten aus Cadix. Die Regierung erhält von den Apuntamentos...

Madrid, 11. Dezember. In Cadix wurde der Waffenstill... stand bis heute Abends verlängert, um die Ankunft des Präsidenten des...

Brüssel, 9. Dezember. Die belgische Regierung hat die... Unterhandlungen wegen Erwerbungen der luxemburg'schen Bahnen wieder...

London, 10. Dezember. Gestern Abends hielt der geheime Rath... unter dem Vorhabe der Königin in Windsor zwei Sitzungen ab; in ersterer...

Konstantinopel, 9. Dezember. Das türkische Ultimatum... ist heute nach Athen abgegangen und muß binnen fünf Tagen nach er...

Konstantinopel, 9. Dezember. Die „Turquie“, in Erwiederung... der Behauptungen des „Constitutionnel“, sagt: Ihre (der „Turquie“) Angaben...

Bukarest, 9. Dezember. (Kammer Sitzung.) Die Postconvention... mit Oesterreich wurde angenommen. Die Adresse, welche im Allgemeinen...

Bukarest, 9. Dezember. In der Sitzung der Kammer wurden... zahlreiche Interpellationen gestellt, die indessen sämmtlich gegen das frü...

Paris, 9. Dezember. Die „France“ antwortet der „Spener'schen... Zeitung“ und sagt, dieselbe vertritt nur die Irrthümer der Kriegspartei...

Paris, 10. Dezember. Die „France“ glaubt zu wissen, daß die... Forderungen der Pforte, welche sich auf die Ermöglichung zur Einschiffung...

Madrid, 9. Dezember. In Folge der Intervention der fremden... Consuln wurde den Insurgenten in Cadix ein 48stündiger Waffenstillstand...

Madrid, 10. Dezember. Die „Gaceta“ veröffentlicht feinerlei... wichtige Nachrichten aus Cadix. Die Regierung erhält von den Apuntamentos...

Madrid, 10. Dezember. Die „Gaceta“ veröffentlicht feinerlei... wichtige Nachrichten aus Cadix. Die Regierung erhält von den Apuntamentos...

Madrid, 11. Dezember. In Cadix wurde der Waffenstill... stand bis heute Abends verlängert, um die Ankunft des Präsidenten des...

Brüssel, 9. Dezember. Die belgische Regierung hat die... Unterhandlungen wegen Erwerbungen der luxemburg'schen Bahnen wieder...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermanstadt, 16. Dezember. (Abvent-Liedertafel.) Wollten wir einen Vergleich zwischen... der Anzahl der Zuhörer, welche sich zu den Liedertafeln in früheren Zeiten...

Hermanstadt, 16. Dezember. (Abvent-Liedertafel.) Wollten wir einen Vergleich zwischen... der Anzahl der Zuhörer, welche sich zu den Liedertafeln in früheren Zeiten...

Hermanstadt, 16. Dezember. (Abvent-Liedertafel.) Wollten wir einen Vergleich zwischen... der Anzahl der Zuhörer, welche sich zu den Liedertafeln in früheren Zeiten...

Hermanstadt, 16. Dezember. (Abvent-Liedertafel.) Wollten wir einen Vergleich zwischen... der Anzahl der Zuhörer, welche sich zu den Liedertafeln in früheren Zeiten...

Hermanstadt, 16. Dezember. (Abvent-Liedertafel.) Wollten wir einen Vergleich zwischen... der Anzahl der Zuhörer, welche sich zu den Liedertafeln in früheren Zeiten...

Hermanstadt, 16. Dezember. (Abvent-Liedertafel.) Wollten wir einen Vergleich zwischen... der Anzahl der Zuhörer, welche sich zu den Liedertafeln in früheren Zeiten...

Hermanstadt, 16. Dezember. (Abvent-Liedertafel.) Wollten wir einen Vergleich zwischen... der Anzahl der Zuhörer, welche sich zu den Liedertafeln in früheren Zeiten...

Hermanstadt, 16. Dezember. (Abvent-Liedertafel.) Wollten wir einen Vergleich zwischen... der Anzahl der Zuhörer, welche sich zu den Liedertafeln in früheren Zeiten...

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 'Telegr. Wiener Cours vom 15. Dezember 1868' and 'Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen'.

Amts- und Intelligenzblatt.

Recitationen.

3. 8031 2223 1868. 2-3

Rundmachung

wegen Salzverfrachtung per Achse.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß anlässlich der baldigen Eröffnung der ersten Siebenbürger Eisenbahn die Nothwendigkeit eintreten wird, daß von Maros-Ujvár bis zur Abstation Maros-Porto Salz per Achse verfrachtet werden muß.

Es werden auf diesen Umstand schon vorhin Unternehmern mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß schriftliche versiegelte Offerte, welche mit einem entsprechenden Kegel versehen sind, bei dem Vorstande der gefertigten Berg-Direction eingereicht werden können.

Zur vorläufigen Darreichung wird bekannt gegeben:

- a) daß vorläufig das zu verfrachtende Salzquantum mit 30,000 Centnern bemessen wurde, daß möglicherweise Weisse aber während den Wintermonaten 1869 vom 1. Jänner angefangen auch über dieses Quantum hinaus Salz verfrachtet werden wird;
- b) daß die Salzfuhrwerke auf der Reichsstraße zwischen M.-Ujvár bis einschließig Maros-Porto in der Hin- und Rückfahrt von der Aerial-, Weg- und Brückenmauth befreit werden;
- c) daß das Offert-Vadium nach der ganzen Summe obiger 30,000 Centner multiplicirt mit dem offerirten Frachtpreis per Centner mit 5% zu berechnen kommt und bei jeder Staatscassa erlegt werden kann; daß das Kassa-Certificat darüber aber dem Offert beigegeben sein muß. In dem Kassa-Certificat muß ausdrücklich enthalten sein, daß das Vadium für den Anbot auf Salzverfrachtung per Achse erlegt wurde;
- d) das Vadium kann in Baarem oder in ungsiebend. Staatspapieren, nach dem Vorfencourse berechnet, erlegt werden.

Die Berg-Direction behält sich vor, mit dem Bestbieter, die zur Sicherheit des zu verfrachtenden Salzmaterials notwendigen Maßregeln zu vereinbaren und den entsprechenden Vertrag abzuschließen.

Der Entwurf der diese Sicherheit bezweckenden Bedingungen ist in Form einer Instruction verfaßt und kann bei den Salzämtern Maros-Ujvár und Maros-Porto, dann bei den Finanzwach-Commissariaten Nagy-Enyed und Karlsburg eingesehen werden.

Offerte werden bis zum 20. December 1868, Mittags 12 Uhr, angenommen.

Klausenburg, am 8. December 1868.

Von der königl. ung. Berg-, Forst- und Salinen-Direction.

3. 4931 Vol. 1868. 2-3

Rundmachung.

Dienstag den 22. December d. J. Vermittag 9 Uhr, sollen in dem hiesigen Communalgebäude auf dem Marktplatz, unter Vorbehalt der höheren Genehmigung, nachstehende, der Stadtgemeinde Schäßburg gehörigen Realitäten und Realitäten auf eine neue, mit 1. Jänner 1869 beginnende Periode im Wege öffentlicher Licitation an den Meistbietenden verpachtet werden, als:

1. Die Mahl- und Sägemühle.
2. Die Marktgasse.
3. Die Stadtwage.
4. Die Kasern-Cantine.
5. Der Schüttboden auf der Fleischlaube.
- 6., 7., 8. Die drei Fleischlauben-Abtheilungen.
9. Der Schneiderthurm am hintern Burgthor.
10. Der Pfortenthurm.
11. Der Schusterthurm.
12. Die Thürme beim Neuthor.
13. Die Spiritus- und Branntwein-Einfuhrtage.

Die näheren diesfälligen Vertrags-Bedingungen können während den gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des hiesigen Stadtbann- Amtes eingesehen werden.

Schäßburg, am 9. December 1868.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Fremden-Liste.

Angekommen am 16. December.

Römischer Kaiser.

Stefan Fekete, f. l. Lieutenant, von Kronstadt. N. Lorenz, f. l. Oberlieutenant des 2. Inf.-Regiments; Etébi Jaf. Górgy, Stublschreiber, von Fogarash. Alois Groß, Kaufmann, von Wien. B. Herka, f. l. Jerno, Kaufleute, von Bukarest.

Mediascher Hof.

Ébél Blant, Kaufmann, von Pitești. Otiás Breier, l. Berlec, Kaufleute, von Bukarest.

Das photographische Atelier von H. Büchner, Heltauergasse No. 134, empfiehlt zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

- 6 Stück Bistarten-Bilder von 2 bis 3 fl.
- 12 " " " " " " " " 3 " 5 "
- 12 " Cabinet-Format " " 5 " 7 "
- Chromotypie-Bilder " " 6 " 10 "

Einfache bei Bestellungen 1 fl. d. W. Ansichten von Hermannstadt und Costumbilder siebenbürgischer Volkstrachten pr. Dutzend 2 und 2 1/2 fl., einzelne Stücke zu 20 und 25 fr. d. W.

Von den p. l. Mitgliedern des löbl. Consum-Bereins werden bei obigen Preisen Marken zu 5% als Zahlung angenommen.

Julius Kraus & Kronstein,

Reisberggasse, im gräflich Teleky'schen Hause, empfehlen einem geehrten Publicum ihr reichhaltiges Lager von **Weihnachts- und Neujahrs-geschenken**, bestehend in **Galanterie, Toilette- und Luxus-Gegenständen** zu den billigsten Preisen. Hermannstadt, im December 1868. 3-3

Dr. Pattison's Gichtwatte.

Die Besserung der Valuta ermöglichte eine Ermäßigung des Preises, wodurch nun diese Wohlthat Jedermann zugänglich geworden. Sie ist seit langen Jahren allgemein anerkannt, als das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreihen, Rücken- und Lendenweh etc. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen und Fälschungen der Pattison'schen. In Packeten zu 70 fr., halben zu 40 fr. zu haben in Hermannstadt bei **J. Franz Zöhler**.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Funktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Reservations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dienterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenleiden, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfwel, nervöse Gehör- und Geisteschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenentzündung, Steinbeschwerden, Lähmungen, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenschmerzen, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautauschlag, Sturbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skrophel, Auszehrung, Drüsenentzündung, Wasser-sucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierengeschwäche, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engherzigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Mutanwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unfreitag das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlthätigendes, gefundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpfenden Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigen fruchtlosen Medicinen.

Rom, den 21. Juli 1866.

Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vorerwähnten Revalescière du Barry, welche erlannt gänzlich auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi).

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizlay, Szekesváros (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens verucht hatte, ist durch die Revalescière gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses ex-celente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen. Im tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebener Diener **Joseph Vizlay, Arzt.**

Mörzitz, den 29. Juli 1867.

Je mehr man von ihrem Kräfte genießt, desto größer wird das Vertrauen. Im Anfang habe ich neunzehn Tage davon ge-las; jetzt früh und Abends, selbst zum Gabelstücken, finde es sehr beiliam.

Erzuche freundlichst mir für beiliegenden Betrag Revalescière zu schicken. **Valentin Reisinger.**

Klingen, den 6. Februar 1867.

Nachdem der Genuß der Revalescière der Patientin sehr zu-sagt, erlaube höflichst umgehend gegen Nachnahme 1 Büchle zu 5 Pfund Revalescière einfacher Qualität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll **Baronin Rumerskirch,** geborene Baronin Fleisnerin.

Brief von der hochedlen Marquise de Bréhan.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu leben oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenan-regung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Linderung meiner Peiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière verucht, und jetzt, nachdem ich 3 Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verbietet das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig her-gestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gefällige Position wieder einzunehmen. Gehen Sie, mein Herr, die Ver-sicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hoch-achtung. **Marquise de Bréhan.**

St. Romain-des-Jules, 27. November 1862.

Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Dual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

Schwäche, Ohrenrauschen und allgemeiner Schwäche befreit, und mir den kostbaren Schatz der vollkommenen Gesundheit wieder gegeben. **J. Compere, Pfarrer.**

Anerkennung von der hochedlen Gräfin v. Castlesuart.

Wofreder, Grafschaft Down, Irland, 9. December 1854. Die Gräfin Castlesuart fühlt sich veranlaßt, im Interesse der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, daß nachdem alle Medi-camente fehlgeschlagen, sie durch die lobbare Revalescière von Du Barry von langjähriger Leiden an Nervenerrüftung, Gallen-krankheit, Unverdaulichkeit und Schlaflosigkeit vollkommen her-gestellt worden ist, und kann nur den fruchtbarsten Egoismus tadeln, der einige Aerzte veranlaßt, diesem beibringenden Nahrungs-mittel feindselig entgegen zu treten. Es verdient das volle Zu-trauen aller Leidenen als fähigste Gabe der Natur. Alle An-fragen wird die Gräfin von Castlesuart gern beantworten.

Erfahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.

Berlin, 6. Mai 1856.

Sw. Wohlgebornen Büchle zufolge habe ich Gelegenheit ge-nommen der Revalescière hinsichtlich ihrer arzneitischen und ernäh-ernden Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, was, wie ich Ihnen schon mündlich mittheilte, auch bereits früher ge-schehen. Ich kann erneuert diesem Mittel nur ein in jeder Beziehung günftiges Resultat seiner Wirk-samkeit ansprechen und bin gern bereit, meinen Ausspruch bei jeder sich darbietenden Veranlassung zu bestätigen. Ich bin hochachtungsvoll **Dr. Angelstein, Geheimer Sanitäts-Rath.**

Weimar, den 29. Februar 1856.

Ich erlaube Sie um gefällige abermalige Zuteilung von einer 12 Pfund. Büchle, Revalescière, welche mir ausgezeichnete Dienste leistet, wiewohl ich sie durchaus nicht in so ausgezeichnetem Maße, wie vorgeschrieben, brauche, jedoch sie mir einmal täglich genieße, und zwar Morgens nüchtern. Ergebenst **von Pluskow, großherzoglich sächsischer Hofmarschall.**

Euer Wohlgebornen!

Nachdem der hiesige Patient von der schon einige Male er-haltenden Revalescière sich bedeutend besser fühlt, läßt er Sie er-gebenst ernden, Sie mögen die Güte haben, zur völligen Stär-kung seiner Gesundheit noch 5 Pfund Revalescière unter Nach-nahme gütigst zu übermitteln. Mit voller Hochachtung verharre **Mathias Prohaska, Seelforger.**

Euer Wohlgebornen!

Ich will Ihre Revalescière, der ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken habe, als Frühstück noch länger benutzen und bitte daher höflichst Euer Wohlgebornen um gefällige Ueberweisung einer Büchle per 12 Pfund gegen Postnachnahme. Mit innigster Hochachtung Euer Wohlgebornen dankschuldig **Johann Godez, Provisor der Pfarre Olmütz, Post Lüneberg bei Klagenfurt.**

Cerainville (Seine Inférieure), 27. November 1863.

Während 36 Jahren habe ich furchtlich an Asthma (Anzucht-migkeit) gelitten, und mühte jede Nacht vier- bis fünfmal auf-zustehen, um nicht zu erstickten. Alle Medicin blieb ohne Erfolg.

Preise der Revalescière.

Englisches Gewicht 1/2 Pfund	1 fl. 50 fr. d. W.	Brutto wiegend 5 Pfund	10 fl. — fr. d. W.
Brutto wiegend 1 " "	2 fl. 50 fr. d. W.	" " 12 " "	20 fl. — fr. d. W.
" " 2 " "	4 fl. 75 fr. d. W.	" " 24 " "	37 fl. 50 fr. d. W.

Jede Büchle enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die Revalescière Chocoladée in Pulver.

Ein vortheilhaftes Nahrungsmittel für das Frühstück und Abendbrod; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert, erheitert das Gemüth, sichert erfrischenden Schlaf, er-neuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Säure, Hartleibigkeit oder andere Unbequemlichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolate, zu verursachen. — Verkauf in blechernen Büchlen zu 12 Tassen = 1 fl. 50 fr. 24 Tassen = 2 fl. 50 fr., 48 Tassen = 4 fl. 75 fr., 288 Tassen = 20 fl., 576 Tassen = 37 fl. 50 fr., so daß jede Tasse 3 bis 4 fr. kostet.

Paris, 11. April 1866.

Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung überwältigt. Sie be-findet sich ganz wohl durch die Chocolate-Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, Beruhigung der Nerven, erfrischendem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war.

Paris, 26. April 1856.

Mit vieler Freude melde ich Ihnen die Genesung meiner Tochter durch Ihre Revalescière Chocoladée von unglücklichem Leiden, die ihr ein Hantansschlag verursacht und der sie allen Schla-fes beraubte. Senden Sie mir noch 60 Pfund gegen inliegenden Wechsel. **Perrin de la Hütte, Vice-Consul von Frankreich.**

Zur Bequemlichkeit der Consumenten wird nach allen Gegenden bei Empfang des Betrages oder gegen Nachnahme versendet.

DU BARRY & COMP., Freyung 6, Schottenhof, 3. Stiege, ebener Erde, Wien.

Dasselbe Haus hat auch seine Establishments unter derselben Firma: 77, Regent Street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a. M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Török in Pest, J. Fürst in Prag, Piszlory in Pressburg und durch alle Apotheken. 30-150

Siezu eine Beilage.

Sämtliche P...
 habter allgemeinen
 zu der Dienstag
 Nachmittags 2 Uhr,
 stattfindenden Aussch
 Der Zweck di
 der in Zweifel gezog
 lung vom 1. Decem
 Sammlung gefasste
 Beschlußfassung über
 gebrachte Gesuch un
 verammlung vom 1
 über die Höhe des
 Anstalt gebenden Da
 Die Herren M
 ihrer Legitimation
 sie auf ihren Nam
 oder Pensionserfiche
 bringen.
 Kronstadt, am
**Die Directi
 gemeine**

wichtig für
 Pr
 Neues Werk: A
 auf für jeden Lotter
 die die notwendigen
 in den größeren Lott
 und Bahnerlösungen,
 schen mathematischen
 kennt, verbannt es all
 Jedermann Gelegenhei
 Existenz zu verschaffen.
 — Warnung.
 einzelnen Aufschritten m
 manig, ohne wissenschaft
 H.
 gef. Desferrierer), Prof
 in Berlin
 als Vortr
 gutem Verdienst (St

M. I

Rothel
 Mariah
**Größte Die
 von Näh m
 gese**
 unter ein
 Handmaschinen
 Illustrierte Pre
 franco und gratis

Außerdem Lage
 novar (Tasche) in
 in allen Dimensio

Präse

Dieser
 d. h. stärkenden, bele
 Bewegungen des
 benes Mittel. —
 genen Fällen: V
 Veranlassungen d
 Erbrechen, Durch
 fast momentan. W
 unterstützt. — F
 und frampfhaftes
 gerusene nervöse
 nervöse Erbrechen,
 nach Wechselstiebet
 angezeigt und best
 Schlaf vermehrt u
 großen Dosen auß
 bewährt, und soll
 und ferne von ära
 Von die
 und schmerzhaften
 den Unterleib ober
 brauchs-Anweisung
 Central
 markt in Kronst
 Ferner z
 tsefer; in Herm
 in M.-Vásárhely
 György bei Tsuta

Mit Berg
 gegen die
 probierweise sich vor
 sprechend zusammenge
 Előpatak.

Einladung.

Sämmtliche P. T. Ausschusmitglieder der „Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt“ werden hiermit am **Dienstag am 29. December 1868**, um 2 Uhr, auf dem Rathhause in Kronstadt zur **Ausschussversammlung** höflichst eingeladen.

Der Zweck dieser Versammlung ist die Prüfung der im Zweifel gezogenen Legalität der Ausschussmitglieder vom 1. December 1868 und der von dieser Versammlung gefassten Beschlüsse, eventuell die neuerliche Wahl der Mitglieder über das von unsern Schuldnern einzuwendende Recht auf Revision der in der Ausschussversammlung vom 18. October 1867 gefassten Beschlüsse über die Höhe des Zinsfußes für die älteren von der Anstalt gebenen Darlehen.

Die Herren Ausschusmitglieder werden ersucht, zu dieser Versammlung im Sinne des 21 §. der Statuten auf ihren Namen lautenen Beitrittserklärungen der Pensionsversicherungen in die Versammlung mitzubringen.

Kronstadt, am 12. December 1868.

Die Direction der Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt.

NEU

Wichtig für alle Lottospiele!
Preis 2 Gulden.

Neuestes Werk: Analyse vom Lotto (Unentbehrliches Handbuch für jeden Lottospieler) enthält in geordneter leichtfasslicher Weise die notwendigen Anweisungen, um im Lotto, sowie auch in den grösseren Lotterien, als: Staatslotterien, Anlehens-Lotterien, sichere Gewinne zu erzielen. Von den besten mathematischen Autoritäten mit ungetheiltem Beifall besprochen, verbannt es alle überläufigen Grundzüge, und bietet nur einen klaren, mit wenig Mitteln sich eine gesicherte Existenz zu verschaffen.

Warnung: Nicht zu verwechseln mit den neuerdings erschienenen ähnlichen Werken, nachgeäfften, schablonenmäßig, ohne wissenschaftlichen Werth, aufgetauchten Producten!

H. R. v. Orlicze,
Lehrer, Professor und Schriftsteller der Mathematik, in Berlin, Wilhelmstraße Nr. 125.

Verkauft als Lotto-Collecteurs, Colporteurs etc. können bei gutem Verdienst (Rabatt) ihre Adresse an mich senden. 2-2

M. Bollmann,
Wien,
Kothethurmstraße Nr. 31,
Mariahilferstraße Nr. 91.

Grösste Niederlage aller Systeme von Nähmaschinen zu herabgesetzten Preisen,
unter einjähriger Garantie.

Handmaschinen von 25 bis 50 fl. aufwärts.

Illustrirte Preisblätter werden auf Verlangen gratis und gratis zugesandt.

Außerdem Lager von echten russischen **Sawonar** (Theeessig) und **Goalfrir-Maschinen** in allen Dimensionen. 1-12

Obrikeitlich geprüfter Präservativ-Balsam gegen Krämpfe,
in nachbenannten Fällen tausendfältig bewährt.

Dieser Balsam verbant seine ausgezeichneten Erfolge folgenden Eigenschaften: Er wirkt tonisch, stärkend, belebend auf die Schleimhaut des Magens und des Darmes, er beschränkt die peristaltischen Bewegungen des letzteren, befördert die Secretion der Leber und ist ein vorzügliches Blähungen treibendes Mittel. — Die Anwendung dieses Balsams ist demnach angezeigt und bestens empfohlen in folgenden Fällen: Bei allen acuten und chronischen Entzündungen des Magens und Darmes, mögen die Veranlassungen welche immer sein; bei Schmerzen und Krämpfen im Magen, Aufgetriebensein desselben, Erbrechen, Durchfall, Blähigkeit (Flatulenz); bei Kolikschmerzen, Stuhlzwang (Tenesmus) ist der Erfolg momentan. Außerlich eingegeben wird die Wirkung des innerlich genommenen Medicamentes bedeutend vermehrt. — Ferner ist dieses Präparat ein bewährtes Mittel gegen Unverdaulichkeit, Magenischwäche, krampfhaftes Magenübel, Convulsionen, Krämpfe und Fallsucht. Durch schwere Verdauung hervorgerufene nervöse Beklemmungen, Blähungen, welchen oft gastrische Koliken folgen; Diarrhöe, Cholerae, nervöse Erbrechen, Erbrechen bei hysterischen und schwangeren Frauen. — Ferner bei Reconvalescenz nach Wechseljahren zur Herstellung der Functionen der Verdauungsorgane. — Weiters ist dieser Balsam angezeigt und bestens empfohlen nach allen langdauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem er die Verdauung und die gesunde Verdaulichkeit wesentlich befördert. Endlich hat sich dieser Balsam, in großen Dosen äußerlich und innerlich angewendet, während zweier Choleraepidemien aufs Glänzendste bewährt, und sollte derselbe als erstes Mittel für plötzliche Erkrankungsfälle, besonders auf dem Lande und fern von ärztlicher Hilfe, in keiner Haushaltung fehlen.

Von diesem Balsam genügen für Erwachsene 3-4 Theelöffel voll des Tages. Bei heftigen und schmerzhaften Anfällen kann diese Dosis verdoppelt und die Wirkung durch Einreiben (Friction) in den Unterleib oder Extremitäten unterstützt werden. Preis eines mit Zinnkapsel und Siegel nebst Gebrauchsanweisung in drei Sprachen versehenen Original-Flacens 1 fl. 50 kr. 8. W.

Central-Versendungs-Depot von Miller's Apotheke „Zur goldenen Krone“, Hühnermarkt in Kronstadt.

Ferner zu haben: In Bukarest bei J. Ovessa, Kaufmann; in Fogarasch bei J. Mègay, Apotheker; in Hermannstadt bei Michael Sill, Kaufmann; in Klausenburg bei J. Hintz, Apotheker; in M.-Vásárhely bei Alb. Genéy, Apotheker; in Plojiesi bei Rud. Schmeltun, Apotheker; in S.-Szt.-Geörgy bei Tsutak & Comp., Kaufmann; in Vöröspatak bei Anton Kiss, Kaufmann. 18-24

Zeugniß.

Mit Vergnügen besätige ich hiermit, daß der, vom Hrn. Apotheker Miller aus Kronstadt bereitete Präservativ-Balsam gegen die Krämpfe und in den angeführten Krankheitsfällen auf Grund meiner zweijährigen Erfahrungen erprobterweise sich vortheilhaft erwiesen hat; die demnach kann ich nicht umhin, diesen, dem menschlichen Organismus entzogenen zusammengesetzten Balsam dem geehrten Publicum als ein sehr nützliches Mittel anzupfehlen.

Előspatak, den 4. September 1868.

Dr. Basil Szabó, Physicus in Ober-Alba.

Ein ausländisches Holz-Handlungshaus sucht starke Kuchbaumstämmen anzukaufen. Frantirte Offerten unter der Chiffre: R. D. 179 besördern die Herren Haasenstein & Vogler in Basel, Schweiz. 2-3

Königl. ungar. a. u. s. k. priv. neu verbesserter und feuerfesterer **Petroleum-Mechapparat für Petroleum-Versehrer**

Zur Verarbeitung von genau gemessenem Petroleum ohne Zuhilfenahme einer Waage oder Gewichtes, nach Maß oder Trichter, und deshalb keinen Geräusch in dem Locale zurücklassend. Derselbe unterliegt keiner einfachen und soliden Ausführung wegen seiner Reparatur, und bin ich in der Lage, solchen zu bauend billigen Fabrikpreisen verabsolgen zu können.

1 Stück Apparat zur Verarbeitung von 1/4, 1/2 und 1 Pfund mit 50 Pfund Inhalt 18 fl.
Dergleichen mit Controloir 20 fl.
1 Stück Apparat zur Verarbeitung von 1/4, 1/2, 1 und 2 Pfd. mit 100 Pfund Inhalt 28 fl.
1 Stück Apparat zur Verarbeitung von 1/4, 1/2, 1 und 2 Pfd. mit 180 Pfund Inhalt 38 fl.

Arnold Weiss.
Metallwaaren-Fabricant, Valatingasse Nr. 17.
Nur solche Nachnahme-Aufträge werden effectuirt, welchen eine entsprechende Angabe beiliegt.

Petroleum-Lampen en gros und en detail.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. 1-2

Für jede Haushaltung höchst wichtig!
Der f. l. a. u. s. k. priv., von der medizinischen Facultät in Wien geprüfte und für gut und gesund befundene **Neueste Patent-Café**

bietet den seltenen Vortheil, daß man von 1 Loth desselben 6 Schalen wohlschmeckenden Cafés erhält. Als Beimischung verwendet, darman davon nur halb so viel nehmen, als von einem andern Surrogate, und gibt derselbe einen ängstlich genossenen Geschmack und eine wunderbare Härtnung. Dieser Patent-Café ist haltbar und kann Jahre lang liegen, ohne von seiner vorzüglichen Qualität etwas zu verlieren.

— Das Loth kostet nur 1 Kreuzer. —

Zit zuhaben in Soborsin, Zam, Dobra; in Hermannstadt bei den Herren Joh. Georg Hertel & Sohn, Johann Thallmayer, Constantin Bugarsky, Adolf Stoffel, Mich. Sill, Demeter Popovitz, Georg Ollinger, Ludwig Reschner; in Deva bei den Herren Anton Pfleger, Mich. Kokelin, Jakob Fingerhut, Martin Issekutz, Ad. Weiss; in Stropcs bei den Herren Johann Schuster, Albert Toth, S. A. Markovnovich, Joh. Mathias, Friedr. Jos. Leonhard, Jos. Dingas W., Johann J. Wellmann; in Mühlabach bei Herrn Gregor Simon; in Karlsburg bei den Herren C. M. Megay, Josef Körner.

C. Stein & Comp.
Wien I. Riemergasse 11.
6-20

Alle Kranke können sich leicht helfen!

Die Gelegenheit dazu bietet das berühmte, in Arndt's Verlagsanstalt in Leipzig erschienene Buch:

Dr. Werner's neuer Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke und Schwache. 6. Auflage. Preis 36 kr.

Empfehlungen bedarf dieses Buch nicht mehr, denn in jedem Orte Deutschlands leben Personen, die ihm ihre Gesundheit zu danken haben. Beim Kaufe des Buches achte man aber darauf, daß es den richtigen Titel: „Werner Wegweiser“ führt.

Vorhändig in allen Buchhandlungen, in Hermannstadt in Th. Steinhaußen's (A. Schmiedicke) Buchhandlung. 2-6

Weihnachts-Ausstellung.

Gefertigter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und p. t. Publicum anzuzeigen, daß die diesjährige **große Ausstellung** bei ihm am **18. d. M.** beginnt, und derselbe keine Mühe und Sorgfalt gescheut hat, um auch in dieser Saison die neuesten und geschmackvollsten **Weihnachts-, Neujahrs- und Fest-Geschenke aller Art** für jedes Alter und Geschlecht in reichhaltigster Auswahl aufzustellen.

Ferner macht derselbe besonders darauf aufmerksam, daß er auch heuer rüchlich des bedeutenderen Consumes einerseits und andererseits, um seinen geehrten Abnehmern gute Gelegenheiten zu bieten, beim Einkaufe ein **Sehtel ersparen zu können**, vom billigt festgesetzten Platzpreise bis 31. d. M.

10% Cassa-Sconto,
d. i. von jedem Guldenbetrage 10 Kreuzer herauszuzieh.

In der angenehmen Erwartung, daß sich alle meine geehrten Abnehmer diese seltene Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen mögen, bittet um recht zahlreichen gütigen Zuspruch
Hochachtungsvoll ergebenst

1-3
Hermannstadt, am 16. December 1868.

Samuel Stengel,
großer Platz Nr. 187.

Mit nur **50 kr.** Risiko sind zu gewinnen **20,000 fl.** durch Abnahme eines **Rudolfs-Loses** und zwar auf folgende Art:

Der Gefertigte, von der Sicherheit dieser Lose überzeugt, und bei dem Umfange ihrer so günstigen Spielchance, indem sie **2 Ziehungen** im Jahre mit abwechselnden Haupttreffern von **25,000** und **20,000 Gulden** haben, ferner jedes dieser Lose ohne allen Unterchied mit mindestens **12 Gulden** verlost werden muß, hat sich entschlossen, um nun auch seinen P. T. Kunden und dem gesammten Publicum einen Beweis seiner Aufricht über den Werth dieser Lose zu geben, alle jene **Rudolfs-Lose, welche heute bis in-clusive 10. Januar 1869** bei ihm en detail Stückweise per **15 fl.** gekauft werden, mit nur **50 kr.** Differenz vom Ankaufspreise, d. i. mit **14 fl. 50 kr.** nach erfolgter Ziehung, vom **1. bis 15. April 1869** zurückzulassen. — Da diese Lose in Folge ihrer Sicherheit, vortheilhaftesten Spielchance, ihrer gefälligen eleganten Ausstattung und ihres so billigen Preises sich besonders für **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** eignen, so ladet zum Kaufe derselben höflichst ein

Joh. C. Sothen, Bank- & Wechselgeschäft, Wien, Graben 13.
Credit-Promessen à 3 fl. 50 kr. und 50 kr. Stempel für die Ziehung am 2. Januar 1869 mit Haupttreffer von 200,000 fl. sind eben befehligt zu haben.
Anträge von Auswärts werden gegen Kauff und bei Einzahlung eines kleinen Betrages auch gegen Nachnahme auf das Schnellste ausgeführt. 1-3

Nicht zu übersehen!

Unentbehrlich für jeden, dem das Leben lieb ist. Zum Schutze der Person und zur Sicherheit des Eigenthums, sind einzig und allein zu empfehlen die ganz neu verbesserten Erfindungen von f. l. priv. und mit mehreren Medaillen gekrönte **Hinterlader-Revolver** mit einfacher und doppelter Bewegung, ohne Welle, besonders für **Reisende, Gutsbesitzer und Privatiers**. Diese vorzüglichen Hinterlader-Revolver, von technischen und militärischen Kapazitäten geprüft und als die beste anerkannt, kann in jeder Secunde einen Schuß abgeben, und ist in Ausdauer, Sicherheit und Feinheit der Handhabung unübertrefflich.

1 Revolver Kaliber 5 Millimeter	fl. 15.	1 Revolver Kaliber 10 Millimeter	fl. 30.
1 „ „ 7 „ „	fl. 18.	Selbstspanner Kaliber 10 Millimeter	fl. 10.
1 „ „ 10 „ „	fl. 21.	1 Revolver Kaliber 10 Millimeter	fl. 2.
1 „ „ 6 „ „	fl. 20.	1 Revolver Kaliber 10 Millimeter	fl. 2.
1 „ „ 7 „ „	fl. 25.		

Für die Güte, Dauerhaftigkeit und solide Arbeit wird die größte Garantie geleistet.
Vorkommende Reparaturen werden gratis geleistet. Revolver-Kaliber besserer Construction 1 Stück 13 bis 23 fl. 100 Patronen fl. 3.50 bis fl. 4.

Einzig Niederlage dieses Fabricates bei A. Friedmann, Wien,
Praterstraße Nr. 26. Prater-Bazar. 11-12

Für die Herbst- und Winter-Saison
empfiehlt die durch ihre Solidität im f. l. a. u. s. k. priv. und mit mehreren Medaillen gekrönte **wasserdichter Tuch-, Filz- & Leder-Beschuhungen** von **A. Rothstern, Wien,**
Stadt, Habburgergasse 1,
alt obere Bräunerstraße, nächst dem Graben,

ihre reich assortirte Lager von, nach der neuesten und zweckmäßigsten Façon angefertigten Beschuhungen für Herren, Damen und Kinder, für Haus, Straße, Reite und Jagd, besonders empfehlenswerth aber für **Frostbeulen-, Hühneraugen-, Sichts- und Rheuma-Leidende.**

Für Damen:
Hautschuhe von Filz oder Tuch, von 70 fr. bis fl. 2.60.
Tuch-Stiefletten mit Tuch- oder Patentsohlen, von fl. 1.80 bis fl. 2.20.
Hautschuhe mit wasserdichter Sohle, von fl. 2.80 bis fl. 3.20.
Hautschuhe mit Gummi Sohle, vollkommen wasserdicht, von fl. 3.40 bis fl. 6.50.
Leder-Stiefel mit Leder- oder Gummi-sohlen, von fl. 3.40 bis fl. 8.50.
Sammt-Stiefletten mit Ledersohlen, von fl. 3 bis fl. 7.
80 fr. Stiefletten von Tuch, mit Filz gefüttert, von fl. 3.50 bis fl. 3.50.
Reise-Stiefel von 80 fr. bis fl. 5.50.

Für Herren:
Tuch-Stiefletten mit Tuchsohlen fl. 2.20.
Tuch-Stiefletten mit wasserdichten Sohlen fl. 3.80.
Hautschuhe mit wasserdichter Sohle fl. 5, 6 bis fl. 8.
Hautschuhe mit Gummi Sohle, mit wasserdichtem Futter, sehr warm, zu fl. 6.50, 7, 8, 9.
Hautschuhe mit Gummi Sohle, mit wasserdichtem Futter, zu fl. 7, 8, 9, 10.
Hautschuhe mit Gummi Sohle, zu fl. 8 bis fl. 12.
Jagd-Stiefel, vollkommen wasserdicht, von fl. 8.50 bis fl. 16.
Detailirte Preis-Courants werden gratis eingeleitet. Anträge aus der Provinz werden promptest effectuirt und Befehlungen gegen Nachnahme eingeleitet. Reparaturen werden angenommen. 3-8

Kosten-Ersparniß bei Annoncen

und viele bedeutende Vortheile bietet den P. T. Inserenten das im Jahre 1858 gegründete und vom hohen f. l. Staats-Ministerium concessionierte erste österreichische **Annoncen-Bureau des A. Oepelik in Wien,**
Wollzeile Nr. 22,

in wechselfeitiger Verbindung mit den größten Geschäften dieser Art in Paris, Florenz, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Hamburg u. Bremen.

Der solide und über ganz Europa ausgebreitete Auf obiger Firma bietet den P. T. Inserenten die volle Garantie der **reellsten und billigsten Ausführung** aller diesfälligen Aufträge. Obige Firma erweist sich einer großen Anzahl von **Anerkennungsschreiben** über pünktliche und billige Ausführung der ihr übertragenen Geschäfte von verschiedenen hohen **Beauftragten** der österreichischen Monarchie, sowie von diversen Anstalten, Instituten, Industriellen und Privat-Verwaltungen aus allen Ländern.

Preis-Courants und Prospekte werden auf Verlangen gratis und portofrei bereitgestellt.

Watte.
2-4
Wes, wodurch nun diese Wohlthat bekannt, als das bewährteste Heilmittel, Hals- und Zahnschmerzen, alle anderen Gesichtswunden sind nur zu haben bei **J. Franz Zöhler.**

massige Körper-Functionen werden.

und Schwache Kinder LONDON.

den Krankheiten gelitten, als: Erbrechen, Durchfall, Dysenterie, Schär- und Geisteschwäche, Hals- und Citerung des Magens, Drüsenentzündung, Wasser- und Gicht, allgemeine Lebensübertragung u. s. w. Es ist im höchsten Grade gesund, leicht verdaulich, Muskelstärkung neue Kraft verleiht.

Du Barry's Revalvesiere und befindet sich mit ungetheiltem Beifall und seit so vielen Jahren entzogen. Dem Boillet, Pariser.

den 27. December 1854.

der Bestimmung über die Wirkung der Wunde und mit Vergnügen, sowie die Wirkung, was darüber von vielen Seiten.

haben mich drückenden Unterleibs-Beschwerden dieses Mittels bereit, ja es ist ein solches eine große Wirkung und allein drei Monate daselbst gebraucht ist alle von dem beklagten Beschwerden immer mehr Vertrauen, daß das Mittel nicht irrt.

Zalusowski, Generalmajor a. D.

den 26. October 1856.
Revalvesiere scheint mir gegen meine schon längere Unterleibs-Beschwerden, die von Carlsbad, Täglich und verschiednen Orten weilt, sehr gut zu thun, und ich werde fortzubringen und bitte mir mit 1 Pfund derselben zu senden.

der Landchafts-Rath v. Polentz.

in Grafen Stuart de Decies.
Cappoquin, Grafschaft Waterford, Irland, 15. Februar 1849.
Gebrauch der Revalvesiere war so heilsam, daß ich nach 10 Pfund derselben zu zugleich eine Anweisung an die Herren Hiesige. Ihnen und dem Publicum eine gute Pflicht binzufügen, daß es Ihnen jeden beliebigen Gebrauch zu machen.
Stuart de Decies.

at von Dr. Würzer.
das wohlthätigste Mittel ist eines der einwirkenden Mittel und erlegt in den. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist, so wird es mit dem größten Nutzen durchfallen und Rubra in Kranke Krankheiten etc., bei Steinleiden, schmerzhaften Reizungen der Harnblase, bei Reizungen der Nieren und in der Blase. Mit dem ausgezeichneten Erfolge bewährt sich dieses Mittel nicht bloß in den Fällen, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in den Fällen, wo man die Ursubstanz gleichmäßig in oft so sehr lästigen Hüften wirkt, und Arbeit in geringsten Maße zu treiben, die schmerzhaft, und sollte derselbe als erstes Mittel für plötzliche Erkrankungsfälle, besonders auf dem Lande und fern von ärztlicher Hilfe, in keiner Haushaltung fehlen.

10 fl. — fr. 8. W.
20 fl. — fr. 6. W.
37 fl. 50 kr. 8. W.

P.
Gemüth, scheidet erscheinenden Schlaf, er-
den Blüthen zu 12 Loth = 1 fl. 50 kr.,
bis 4 fr. 10 ct.

Champagne, den 11. April 1861.
gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel
A. Lespiat, Lehrerin.

Paris, 26. April 1856.
mit viel Gutes gethan, da ich dadurch
Schmerzen und allgemeiner Schwäche.

Gaillard,
General-Intendant der franz. Armee.
habe verwendet.

Erde, Wien.

ossmarkt, in Frankfurt a. M.:
30-150
alle Apotheken.

Siezu eine Beilage.

Bur besonderen Beachtung!

Weber auf geschäftlich werthlose Preis-Medaillen oder Sol- Lieferanten-Titel, noch auf einen, durch belästigende und schon lächerlich übertriebene Zeitungsreclame erzielten nicht beneidenswerth auf speculativen, sondern einzig und allein wahrhaft bürgerlich, gediegen und reell vor- gehend empfehle ich der P. T. Herrenwelt mein seit vie- len Jahren bestehendes und zu jeder Saison wohlfortschritt-

Kleider-Magazin,

Wien, Stadt, Rothenthurmstraße (Hotel „zum österreichischen Hof“).

mit der Versicherung, daß die auf meinem Lager sich be- findenden und in meinem Geschäft angefertigten Kleidungsstücke nicht aus leichtem, abgelegenen, allenfalls billigt zusammengekauften, veralteten, meist nur halbschönen, mit Baumwolle gefüllten Douvelstoffen, welche für den Moment das Auge blenden, billigt zum- mengeschleudert sind, sondern durchwegs nur aus den gediegensten, besten, elegantesten und modernsten, in Farbe wie Qualität dauerhaf- testen Stoffen auf das Gewissenhafteste und Preiswürdigste angefertigt sind, weswegen ich auch meine Waaren nur mit den Erzeugnissen jener ersten Kleidermacher, deren Namen zwar eben so wie die meine noch niemals in den Zeitungen inserierten, darum aber nichtbedeutend weniger einen altbewährten guten Ruf genießen, mit Recht vergleichen und Jedermann, der Ge- diegenes wünscht, empfehlen kann.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Winterhüte, Sommerhüte, Regenmäntel, etc.

Auch werden Stoffmuster auf Verlangen zugesen- det, überhaupt alle Gattungen von Reise-, Jagd-, Straßen- und Salon-Kleidungsstücken nach Maß schonstens angefertigt und prompt gegen Angabe und Nachnahme versendet.

Brüchigen Bestellungen ist als Maß die obere Brust- weite, Taillenweite, resp. Schrittlänge gefälligst beizufügen. Kleider, die nicht passen oder nicht conveniren, wer- den bereitwillig und ausnahmslos umgetauscht.

Georg Jerabek, Herrenkleidermacher in Wien, Magazine und Niederlage: Stadt, Rothenthurmstraße (Hotel „österreichischer Hof“).

Fussleidende

oder Jense, die sich ihre Füße vor Reizen und Wälte schützen wollen, bekommen die zweckmäßigsten, elegant und gut gearbeiteten

Winterschuhe

in der Schuh-Fabriks-Niederlage von B. Fried in Wien, Stadt, Adlergasse Nr. 1.

Herrenschuhe.

Table listing various types of men's shoes and their prices.

Damenschuhe.

Table listing various types of women's shoes and their prices.

Zur gefälligen Beachtung.

Mögen den oben bezeichneten habe ich Lager von allen Gat- tungen Schuhwaaren; auch werden Bestellungen nach Maß und Me- trischen Anmaßen angenommen und prompt ausgeführt. Bei anwen- digen Aufträgen wird um das Maß geachtet, was folgende Art zu nehmen ist: die Sohlenlänge von der Heberhöhe bis zur Ferse, die Breite um den Ballen und Mitt.

Wichtig für Jedermann sind meine maßfertigen Fußsohlen als Schuhsohlen, das Paar für Damen 30 kr., für Herren 35 kr.

Advertisement for KNAUST fire sprayers, featuring an illustration of a person using a sprayer and text describing the product's benefits and availability.

NORTON'sche PATENT der ROHRBRUNNEN

für die österreichisch-ungarische Monarchie erworben habe.

Durch diese Erfindung entfällt fortan jede bisher in Anwendung gewesene kostspielige Brunnen- arbeit. Ein solcher Brunnen, der bis zur Tiefe von 30 Fuß nur 130 fl. kostet und innerhalb einer Stunde hergestellt wird, an einem und demselben Tage an verschiedene beliebige Orte überführt werden kann, liefert in der Stunde 40-45 Eimer Wasser.

Diese Rohrbrunnen sind ausschließlich von mir zu beziehen.

Josef Schulhof, Wien, Graben No. 12.

Klein-Schwechater Ex- portbiere.

Die vorzüglichsten am Continente und von den berühmtesten Aerzten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt

unter Garantie der Echtheit in Flaschen zu 1/2 Maß und in Gebinden von 10, 20, 40 und 80 Maß.

Table listing different types of beer and their prices per bottle or case.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP

VON GRIMAULT & Co APOTHEKER, PARIS

Dieses in Frankreich von Aerzten und Laien nach Verdienst geschätzte Mit- tel, eine Verbindung von China und Eisen, diese beiden mächtigen Stärkungsmitteln, ist so bekannt, als daß es nicht nöthig wäre, hier etwas zu seinem Vorkommen zu sagen. Das berühmte Grimault'sche Präparat ist eine glücklich gewählte Mi- schung jener beiden Grundstoffe. — Man wird sich seiner vorzugsweise bei gestörter Menstruation, Blutarmuth, sowie bei jungen Mädchen, welche in der Entwidlung zurückgeblieben, mit Vortheil bedienen, auch dürfte es sich bei allen denen bewähren, deren Blut durch Scropheln oder Tuberculose verdorben worden. Preis: 2 fl.

Haupt-Depot für Bestellungen in gros: J. v. Török in Pest; ferner zu haben in Hermannstadt bei J. B. Mittelbacher & Söhne; in Schäßburg bei J. B. Teutsch.

Interessant für Jedermann!

Wieder Artikel, der nicht befriedigt, wird umgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

In den 6 Waaren-Abtheilungen der vereinigten Industrie-Halle, Wien, Praterstraße 16, bekommt man folgende neue zweckmäßige Gegenstände zu diesen unglaublich billigen Preisen:

- List of various household and industrial items for sale, including thermometers, watches, and tools, with prices.

Advertisement for Silber-Alpaca, featuring an illustration of a person and text describing the product's quality and availability.

Pate Pectorale Georgé,

Brust-Tabletten gegen Grippe, Catarrh, Husten, Heiserheit.

Preis einer Schachtel 70 kr.

Cachou aromatisé, zur Beseitigung des üblen Geruches aus dem Munde nach dem Tabakrauchen, nach dem Speisen und Gemüth- geistigen Getränken. Unentbehrlich bei dem Besuche besserer und feinerer Gesellschaften, Theater, Bälle, Salons, u. s. w. Diese Cachou bestehen aus reinen, der Gesundheit vollkom- men unschädlichen Pflanzenbestandtheilen, und sind als Prä- servativ gegen das Faulen der Zähne sowie gegen Zahn- schmerzen bestens zu empfehlen. Bei jedesmaligem Ge- brauche laßt man eine Pille, wodurch der üble Geruch beseitigt wird. In Schachteln zu 70 kr.

Max F. Schmidt's augenärztliche schmerzstillende antiseptische Zahnreinigung.

Das einzige bisher bewährte Mittel gegen die Bein- und Zahnschmerzen; daselbst wirkt augenblicklich und enthält keine scharfen und sauren Substanzen, und kann daher auch bei Kindern angewendet werden. In Schachteln zu 40 kr.

Bruchpflaster, Vorzüglich anwendbar bei Unterleibsbeschwerden, Lesezeit und empfohlen von Dr. Krüger, pract. Chirurg in Wien. In Schachteln sammt Befreiung, Preis 3 fl. 50 kr. u. s. w.

Odontine-Zahn-Pasta, Diese Zahnpaste ist das vorzüglichste Mittel zur Reinigung der Zähne, wie auch um die Zähne gesund und bleibend weiß zu erhalten, den Zahnweihusten zu entfernen und eine unschädliche Weise zu entfernen, das Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen, das Putzen und Bodenweiden zu verhindern. — In Porzellaniegeln zu 80 kr.

Kiesow's Augsburger Lebensessenz, Vorzügliches Mittel gegen Stuhlverstopfung, schlechte Ver- dauung, Hämorrhoidalbeschwerden. Die große Flasche 1 fl., kleine Flasche 50 kr.

Französisches Haarfärbemittel, um Haare jeder Art ganz nach Belieben schwarz, braun oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft zu färben, dessen Wirkkraft bereits so allgemein bekannt ist, daß es keiner weiteren Empfehlung bedarf. Ein Apparat dazu b. i. 2 Büchsen und 2 Schalen 50 kr. Ein flacon flüssiges Haarfärbemittel 2 fl.

Frostbeulen-Balsam, in Tiegeln zu 50 kr. u. s. w., der selbst bei veralteten Frost- schäden möglichst schnell den Schmerz lindert und voll- kommen heilt, hat sich durch Erfahrung mehrerer Jahre als ein empfehlenswertes Mittel die allgemeine Zustimmung erworben.

Echtes Dorsch-Leberölan-Oel, als vorzügliches Heilmittel bei allen Brust- und Lungen- krankheiten anerkannt von vorzüglicher Qualität und reinem Geschmacke. Die Bouteillen zu 1 und 1 fl. 80 kr.

Pastilles Fortifiantes, (Pastilles di Roma), vierteljährig erprobtes Belebungs- Mittel bei gestörtem Ge- schmacke u. s. w. Die Vorzüge dieses Kunstwerkes bestehen in Beseitigung eingetretener Schwächen, in vorgerücktem Alter, bei nachhaltiger Stärkung, Dasselbe, aus den feinsten, kostbarsten Stoffen fabricirt, ist leicht verdaulich und auch Wintern und Herbessen zu empfehlen. In Original- flaconen à 10 fl.

Schweizer Gehör-Liquor, Das erprobteste und durch viele ärztliche Veruche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörig- keit, gegen Ohrenschmerzen, Ohrenentzündungen, und zur Wiederherstellung des gänzlich verlorenen Gehörs. Preis eines flaconen 1 fl.

Josef Weiss, Apotheker zum „Möhren“, Wien, Tuchlauben. Bei Postbestellung 10 kr. für Verpackung separat.

Hermannstädter Marktpreis

am 15. December 1868.

Table showing market prices for various goods like wheat, flour, and oil, with columns for item name and price.